

Restricted.

- 1 -

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Interrogations-Nummer 125.

Mr. Mc.HANEY
S8-Section.

Vernehmung des Dr. Siegfried RUFF
am 14. Oktober 1946 um 11 Uhr
durch Mr. Herbert MEYER.
Stenographin: Hertha STUMPNER.

1. F. Sind Sie derselbe Dr. Siegfried RUFF, mit dem ich mich schon einmal unterhalten habe?
A. Ja.
2. F. Nach dem Protokoll Ihres letzten Verhörs haben wir hier eine eidesstattliche Erklärung ausgearbeitet. Können Sie englisch lesen?
A. Nein, d.h. nicht soviel, dass ich eine eidesstattliche Erklärung unterschreiben könnte.
3. F. Es ist ein Entwurf. Ich werde diesen Entwurf Ihnen in deutsch vorlesen und werden wir das bis zum nächsten Mal in deutsch ausgearbeitet haben.
A. Ja, das muss ich dann als eidesstattliche Erklärung unterschreiben, wenn er fertig ist.
4. F. Nicht heute.
A. Ja.
5. F. Ich, Siegfried RUFF, der mich unter Eid befinde, mache folgende Angaben: Ich wurde geboren in Friebersheim/Ndrhn., Deutschland am 19. Februar 1907. Ich studierte Medizin an den Universitäten Bonn a. Rhn. und Berlin und war ein Doktor an den Universitätskliniken in Bonn bis Januar 1934. Dann wurde ich ein Mitglied der deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt, genannt D.V.L. Berlin-Adlershof. Es war meine Arbeit, eine medizinische Abteilung für Luftfahrtinspektion aufzubauen in der D.V.L., was ich getan habe. Mitglied bei der D.V.L. war ich bis Ende des Krieges. Ich war Reserveoffizier der Luftwaffe und hatte den Rang eines Leutnants.
A. Als Assistenzarzt, in den Kliniken gab es keinen Leutnantsrang, sondern nur Ärzte.

Restricted.

Restricted.

- 2 -

6. F. Ich bin 1938 Mitglied der Partei geworden. Später, ich glaube Dezember 1941 war es, erzählte mir Dr. G.A. WELTZ von der Univer. ~~W~~ Klinik der Luftmedizin in München, dass Dr. Sigmund RASCHER, welcher zu der Zeit in dem Institut von WELTZ war
- A. Stop, das stimmt nicht, der hat der Luftwaffe angehört.
7. F. Wo war Dr. RASCHER? Er war abkommandiert zum ~~W~~ ^{WELTZ Institute 2.}
- A. Zu dieser Zeit nicht.
8. F. Befehlsmässig hat er aber da gestanden?
- A. Das glaube ich nicht, das kann ich natürlich nicht sicher sagen.
9. F. Was ist Ihre Ansicht?
- A. Meine Ansicht ist, dass er in der Nähe von München auf einem Flugplatz tätig war.
10. F. In der Nähe von München auf einem Flugplatz?
- A. Ja, ob er da kommandiert war zum Institut WELTZ das weiss ich nicht.
11. F. Welcher Flugplatz war das?
- A. Das weiss ich nicht.
12. F. Woher kommt Ihre Ansicht?
- A. Weil ich glaube, mich zu entsinnen, dass er zu der Zeit irgendwelche Auswahl von Mannschaften gehabt hat. Ich meine, er hätte zu der Zeit irgendwie ein Fernmesser oder solche Leute ausgewählt - ich kann mich da erinnern - .
13. F. Er war in der Lage, gewisse Unterdruck-Experimente im Konzentrationslager Dachau durchzuführen?
- A. Er wollte.
14. F. Es wurde für einen Vorteil gehalten, einen Fachmann auf diesem Gebiet als Assistent dort zu haben. Aus diesem Grund hat Dr. WELTZ sich mit mir in Verbindung gesetzt.
- A. Ja.
15. F. Ich habe die Sache mit HIPPEK, dem Chef der Luftwaffen-Inspektion 14 durchbesprochen und er war damit einverstanden, dass

Restricted.

- 2 -

Restricted.

- 3 -

15. F. Dr. ROMBERG und ich mit Dr. RASCHER an diesen Experimenten zusammenarbeiten sollen.
- A. Ja, dass Dr. ROMBERG bei diesen Experimenten mit Dr. RASCHER zusammenarbeiten sollte.
16. F. In Ihrem Institut?
- A. Dr. ROMBERG gehörte zu meinem Institut. Vielleicht formuliert man es so, dass Dr. ROMBERG von meinem Institut mit Dr. RASCHER diese Experimente durchführen sollte.
17. F. Sie selbst sollten nicht theoretisch an der Auswirkung mitarbeiten?
- A. Nein.
18. F. Anfang 1942 - Januar oder Februar - wurde in Dachau eine Konferenz gehalten?
- A. In ^{Dachau} Berlin. Mir persönlich ist davon nichts bekannt, das habe ich erst von Ihnen gesagt bekommen, dass zu diesem Zeitpunkt die Konferenz war.
19. F. Was wissen Sie von dem Termin. Sie wissen, dass ^{eine Konferenz} ~~Experimente~~ 1942 ^{abgehalten wurde} ~~abgehalten wurden~~ sind. Wann war es?
- A. Ja, das ist Januar oder Februar 1942 gewesen, was Sie mir da angeben, aber den genauen Termin kann ich nicht sagen.
20. F. Können Sie das unterschreiben, wenn wir sagen würden, Anfang des Jahres 1942, Januar oder Februar?
- A. Wahrscheinlich Januar oder Februar 1942. Sie wissen den Termin doch schon.
21. F. Wir wollen nur, dass Sie unterschreiben, was Sie wissen, nicht was wir wissen, aber Sie können unterschreiben, wenn wir setzen: Anfang 1942, wahrscheinlich Januar oder Februar?
- A. Ja, das kann ich unterschreiben.
22. F. Eine Unterredung wurde in Dachau gehalten. An dieser Unterredung haben Dr. WEIL, Dr. RASCHER, Dr. ROMBERG und 2 Offiziere des Konzentrationslagers teilgenommen.
- A. Ja. Ich bitte darum, vielleicht noch einzusetzen - soweit mir bekannt ist, ich glaube es waren bestimmt 2 Offiziere.

Restricted.

- 3 -

Restricted.

- 4 -

23. F. Dr. WEISS, Dr. RASCHER, Dr. ROMBERG und - soweit mir bekannt ist - 2 Offiziere des Konzentrationslagers und ich haben daran teilgenommen.
- A. Ja.
24. F. Wir haben uns unterhalten über die Vorbereitungen für die Durchführung der Experimente?
- A. Ja.
25. F. Die Grundlage unserer Unterredung war, dass es von jedem verstanden wurde, dass Insassen des Konzentrationslagers, für die diese Experimente verwendet werden sollten, die zum Tod verurteilt waren und als Belohnung dafür dann ihr Todesurteil in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt werden sollte.
- A. Entweder zum Tod Verurteilte oder lebenslänglich Bestrafte
26. F. Lediglich ~~ein~~ ^{einen} gewissen Straferlass wurden ~~einige~~ ^{lebenslänglichen} Verurteilte ~~lebenslänglich bestraft~~ ^{gewährt.}
- A. Ja.
27. F. Als Erfolg dieser Unterhaltung wurde eine Unterdruckkammer vom D.V.L. in Berlin nach dem ~~WEISS~~ ^{WEISS} Institut gefahren. Diese wurde nach München gefahren und nicht direkt nach Dachau, sodass die Fahrer nicht wissen sollten, dass diese Unterdruckkammer für Dachau bestimmt war.
- A. Ja.
28. F. Die Schlüssel der Unterdruckkammer wurden ~~WEISS~~ ^{WEISS} übergeben?
- A. Ich hatte mir das noch einmal hin- und her-überlegt, ich glaube, was ich ausgesagt habe, ist richtig - soweit ich weiss.
29. F. Und er hat sie dann an die SS weitergegeben, die dann die Unterdruckkammer nach Dachau befördert hat.
- A. Ja. In diesem Satz bitte ich einzufügen - soweit ich weiss.
30. F. Die Experimente wurden in Dachau während des Frühjahrs und Sommers 1942 durchgeführt, sie haben ungefähr 3 Monate gedauert.
- A. Die ~~Zeit~~-angabe weiss ich auch wieder nicht selbst.

Restricted.

- 4 -

Restricted.

- 5 -

31. F. Die Konferenz ist im Oktober 1942 gewesen?
A. Nein, im Februar 1942.
32. F. Die^{se} Konferenz war in Nürnberg?
A. Die war über ganz andere Dinge.
33. F. Da ist das vorgetragen worden?
A. Nein.
34. F. Die Unterdruck-Versuche sind da nicht vorgetragen worden?
A. Nein.
35. F. Was ist da vorgetragen worden?
A. Über Kälteversuche.
36. F. Obwohl die Unterdruck-Versuche nicht abgeschlossen waren?
A. Die waren abgeschlossen.
37. F. Die Experimente wurden durchgeführt im Frühjahr oder Sommer 1942 und haben ungefähr 2 - 3 Monate gedauert?
A. Ja.
38. F. Dr. ROMBERG war während dieser ganzen Zeit in Dachau mit Ausnahme von einigen kurzen Reisen nach Berlin?
A. Ja, von einer, das ist offen gehalten.
39. F. So er mir Bericht erstattet hat
A. Ja, kurz Bericht gegeben hat.
40. F. Ich besuchte Dachau einmal während der Experimente?
A. Ja.
41. F. Dr. WEITZ war gut informiert über diese Experimente?
A. Nein, das habe ich nicht ausgesagt. Vielleicht kommt das noch hinterher. Lesen Sie bitte weiter. Das kann ich nicht unterschreiben, dass WEITZ gut unterrichtet war.
42. F. Sie haben angenommen, WEITZ hat davon gewusst?
A. Von der Durchführung der Versuche, nicht von dem Ergebnis.
Er war bei der Besprechung dabei.
43. F. Der hat - od der Durchführung gewusst?
A. Nein, ich glaube nicht, dass er irgendwie etwas erfahren hat.
44. F. War es nicht logisch, dass er davon informiert sein sollte?
A. Er hat mit diesen Untersuchungen nichts mehr zu tun gehabt.

Restricted.

- 5 -

Restricted.

- 6 -

45. F. Die ~~Kommandierung~~^{die} von RASCHER war an ~~der~~ Fakultät in München. Das Institut war 1942 noch nicht selbständig.
- A. Ich weiss nicht, ob er ausserdem das wusste, dass die Versuche durchgeführt werden; ob er über die Versuche selbst etwas erfahren hat.
46. F. Worauf beruht Ihre Meinung, dass er wusste, dass Unterdruckversuche gemacht wurden?
- Von der Unterdruckkammer
A. ~~Wusste~~ er, dass die Versuche durchgeführt werden. Ich weiss ~~...~~ erseits, dass er sich mit RASCHER erheblich aneinander ~~ge-~~ gt hatte und vermutete, dass ihm aus diesem Grunde von den Versuchen selbst nichts mitgeteilt worden ist.
47. F. Sie haben sich niemals mit ~~WELT~~¹² unterhalten darüber?
- A. In der Zeit habe ich mich nicht ~~sehr~~ mit ihm unterhalten - das glaube ich jedenfalls nicht - .
48. F. Zur Grundlage also, wenn diese Ansicht richtig ist, musste eine grosse Anzahl Doktoren einschliesslich ~~WELT~~¹² davon gewusst haben, dass im Reichsluftfahrt-Ministerium ein Film gezeigt wurde?
- A. Ich bin über die Zusammensetzung des Kreises, dem der Film gezeigt worden ist, nicht im Bilde.
49. F. Sie haben nur gehört davon?
- A. Ich bin nicht dabei gewesen.
50. F. Wer war dort?
- A. ROMBERG und RASCHER.
51. F. Fanden Sie es nicht komisch, dass man Sie nicht eingeladen hat?
- A. Ja, das ~~...~~ be ich wohl angenommen, aber ich habe mit den Dingen selbst nichts zu tun gehabt und daher hat man mich nicht eingeladen.
52. F. Sie haben doch an derselben Sache gearbeitet?
- A. Nein, ich persönlich habe nicht daran gearbeitet.
53. F. Nicht an dieser Sache, aber an ähnliche, der Vortrag wäre für Sie doch von ungeheuren Interesse gewesen?
- A. Ich bin aber nicht eingeladen worden. Die Einladungsliste - ich weiss nicht, wer die aufgestellt hat - ging von der SS

Restricted.

-6-

ü

Restricted.

- 7 -

53. A. aus und sie hat mich nicht eingeladen.
54. F. Ist Ihnen nicht bekannt, dass Dr. WEIPERT dort war?
A. Nein. War er dort?
55. F. Dr. WEIPERT hat niemals erzählt, dass nach seiner Meinung diese Experimente unmoralisch oder eine kriminelle Handlung sind oder seine Vorgesetzten so gedacht haben. Zur Grundlage dafür gebe ich an, dass er es war, der mich und ROEMBERG mit RASCHER zusammengebracht hat und vorgeschlagen hat, diese Unterdruck-Experimente mit Dr. RASCHER durchzuführen, da Dr. RASCHER kein Fachmann in dieser Sache war. Persönlich würde ich diese Experimente als unmoralisch in Friedenszeiten betrachten, aber bei einem Lande, das sich in einem totalen Krieg befindet, denke ich, dass sie gerechtfertigt sind.
A. Ich würde auch sagen, das kann man nicht so sagen, dass sie nur im Krieg gerechtfertigt sind.
56. F. Sie würden auch sagen: In Friedenszeiten?
A. Unter Umständen auch.
57. F. Was verstehen Sie unter Umständen?
A. Sehen Sie mal, ich habe an mir persönlich
58. F. Ich spreche nicht von Ihnen persönlich, sondern von Insassen des Konzentrationslagers.
A. Da habe ich Hunderte von Insassen
59. F. Sie sind Arzt, da ist es selbstverständlich. Ich spreche von Insassen des Konzentrationslagers. Wenn Sie umändern wollen, können Sie ändern.
A. Schreiben wir doch so: Unter den damaligen Verhältnissen hielt ich die Versuche für gerechtfertigt.
60. F. Nein, das würde nicht dem Text entsprechen. Sie können entweder sagen, dass die Versuche immer gerechtfertigt waren im Krieg und im Frieden, aber zu den damaligen Verhältnissen, ist zu offen.
A. Gut, schreiben Sie: Unter den Kriegsverhältnissen.
61. F. Ich wiederhole noch einmal: Persönlich würde ich diese Experimente als unmoralisch betrachten. Ja oder nein?
A. Das ist eine schwere Frage.

Restricted.

 Restricted.

- 8 -

62. F. Wie kann die Frage so schwer sein? Sie müssen als Arzt Ihre Meinung haben, ob solche Experimente erlaubt sind, moralisch oder unmoralisch sind. Ich kann nicht verstehen, dass ein Arzt so darüber nachdenken muss.
- A. Ich kann mir vorstellen, dass es Situationen im Frieden gibt, wo man so etwas machen würde.
63. F. Was für Situationen?
- A. Irgendwelche besonderen Situationen. Hier war die Situation die, dass Flugzeuge, die vor der Vervollendung standen oder Entwicklung waren, die auf bestimmte Höhe gingen, da musste man sorgen, dass man die Besatzungen rettete.
64. F. Wollen Sie das so ausdrücken, dass Sie nach den Prinzipien der Regierung oder nach den Auffassungen, die Sie als Arzt unter der HITLER-Regierung gehabt haben, solche Experimente zu jeder Zeit - ich würde sagen, nach meiner nat. Auffassung nach 1933 gerechtfertigt sind? Wollen Sie das so ausdrücken?
- A. Nein, die nationalsozialistische Auffassung hat mit meiner Auffassung persönlich nichts zu tun.
65. F. Nach meiner Auffassung sind solche Experimente jederzeit gerechtfertigt?
- A. Nein, jederzeit nicht.
66. F. Es gibt nur zwei Zeiten: Kriegs- und Friedenszeiten.
- A. Sehen Sie einmal ein Beispiel: Es sind Hungerzeiten. Es ist Frieden. Es muss auf irgendeine Art und Weise versucht werden, den Hunger zu steuern, es kommt der begründete Vorschlag, man kann dieses oder jenes tun. Z.B. den Pollen von Madelnälzern kann man als Grundlage für die Ernährung benutzen.
67. F. Wir wollen nicht um den Brei herumsprechen. Nach meiner Auffassung kann man diese Sachen nur an Ärzte und ärztlichem Personal, die auch über ~~den~~ ^{die} evtl. ^{Folgen} richtig aus eigener Erkenntnis heraus vollkommen orientiert sind, anwenden. Ich möchte wissen, ob Ihre Ansicht dahin geht, dass Kz.-Insassen dafür verwendet wurden?

 Restricted.

- 8 -

67. A. An Verbrecher, ja. Lassen wir es so: Unter Kriegsbedingungen, wie Sie sagten, halte ich es für gerechtfertigt, im Frieden nicht.

68. F. Ich will das noch einmal vorlesen: Persönlich würde ich diese Art Versuche als unmoralisch in Friedenszeiten beurteilen, aber in einem Land, das sich in einem totalen Kriegszustand befindet, sind solche Sachen gerechtfertigt?

A. Ja.

69. F. Dieser Ansicht war auch Dr. WELP das haben wir bereits vorhin erwähnt - , er hatte niemals gesagt, wenn man mit ihm sprach, dass er diese Sachen für unmoralisch oder kriminell findet. Der Beweis dafür war ja, dass er Sie und ROZBERG daran interessiert hat, um mit RASCHER daran mitzuarbeiten?

A. Ja.

70. F. Was ich Ihnen vorgelesen habe, das stimmt?

A. Ja.

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

25-138-10

2. Entwurf v. 22.10.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

V E R H Ö R U N G

des Dr. med. habil. Siegfried R U F F

durch: Mr. K O C H am 22. Oktober 1948
von 09:30 - 10:45 Uhr

Protokollführer: St. Hoeder.

KOCH: Ich habe verschiedene Fragen unter Nr. 14 an Sie zu stellen.

Stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen

Sie mir folgenden Eid nach:

" Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden,
dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und
nichts hinzufügen werde, so wahr mir Gott helfe".

1.) F: Waren Sie Direktor oder Mitglied der Deutschen Versuchsanstalt
für Luftfahrt, die sogenannte DVL in Berlin?

A: Ja wohl.

2.) F: Was war Ihre genaue Stellung in dieser Anstalt?

A: Ich war nicht Direktor. Die DVL war ein grosses Forschungs-
institut mit annähernd 2 000 Angehörigen und innerhalb dieser
Anstalt hatte ich den Flugmedizinischen Teil zu vertreten, mit
einem Durchschnittsbestand von 20 - 25 Leuten. Alles in allem,
einschliesslich Maschinenwerkstatt.

3.) F: Wie hing diese Organisation mit dem Luftfahrtministerium zusammen?

A: Die DVL war ein eingetragener Verein und bezog ihre Mittel von der Industrie, von öffentlichen Körperschaften und vom Staat. 1933 im wesentlichen vom Staat. Ich weiß aber die genaue Verhältniszahl nicht, möchte aber glauben, dass etwa 95% vom Luftfahrtministerium kamen.

4.) F: Vom Luftfahrtministerium also ?

A: Jawohl.

5.) F: Befand sich nun diese Organisation innerhalb des Sanitätsinspektionwesens, dessen Chef Dr. HIPPEL war oder unterstand sie ihm direkt.

A: Dr. HIPPEL hatte in seiner Dienstweisung, meines Wissens nach, die gesamte Flugmedizinische Versachung, also die gesamte Flugmedizinische Forschung gehörte zu seinem Aufsichtsbereich.

6.) F: Aufsichtsbereich oder Befehlsbereich ?

A: Ja, so genau kann ich das nicht sagen. Ich möchte eher glauben Aufsichtsbereich.

7.) F: Aufsichtsbereich zugegeben, aber unter Aufsichtsbereich verstehe ich auch die Ueberwachung.

A: Jawohl, vollständige Ueberwachung.

8.) F: Was wissen Sie ueber das medizinische Amt oder die Sanitätsinspektion der Luftwaffe. ?

Können Sie mir in dieser Hinsicht den Befehlsweg dieses Amtes erklären. War es ein Teil des Luftfahrtministeriums ?

A: Ja, es gehörte zum Luftfahrtministerium, Sanitätswesen.

9.) F: Der Befehlsbereich ist also folglich der Chef des Luftfahrtministeriums Generalfeldmarschall MILCH.

Wer ist der Chef des Sanitätswesens ?

A: Das war zuerst HIPPE und später SCHROEDER .

10.) F: Also HIPPE unterstand direkt MILCH ?

A: Meines Wissens ja.

11.) F: Wer kam nach HIPPE d.h. in der Unterstellung ?

A: Die Luftflotten.

12.) F: Ich meine medizinisch.

A: Ja, der medizinische Teil.

13.) F: Also HIPPE unterstand, soviel Sie wissen, direkt MILCH ?

A: Jawohl.

14.) F: Also gibt die Befehle MILCH an HIPPE und HIPPE an die, ihm unterstellten Organisationen.

A: Jawohl.

15.) F: Einschliesslich also dann auch der DVL ?

A: Jawohl.

16.) F: Also HIPPE hatte Befehlshabermacht ueber die DVL.

A: Jawohl, mit gewissen Einschränkungen.

17.) F: Einschränkungen in-so-fern, als ihn nicht die Luftmedizin untergeordnet war.

A: Das nahmen wir ja auch bei der Flotte aus.

X

18.) F: Also war HIPPKE als ärztlicher Inspekteur ihr vorgesetzter Offizier.

A: Jawohl.

X

19.) F: Folglich konnte Ihnen Hr. HIPPKE Befehle geben.

A: Jawohl, das konnte er.

20.) F: Wer nun HIPPKE, in seiner Eigenschaft als Inspekteur ^{milch} direkt unterstellt?

A: Meines Wissens ja.

21.) F: Das möchte ich nochmal klar legen, dass MILCH Generalinspekteur der Luftwaffe war.

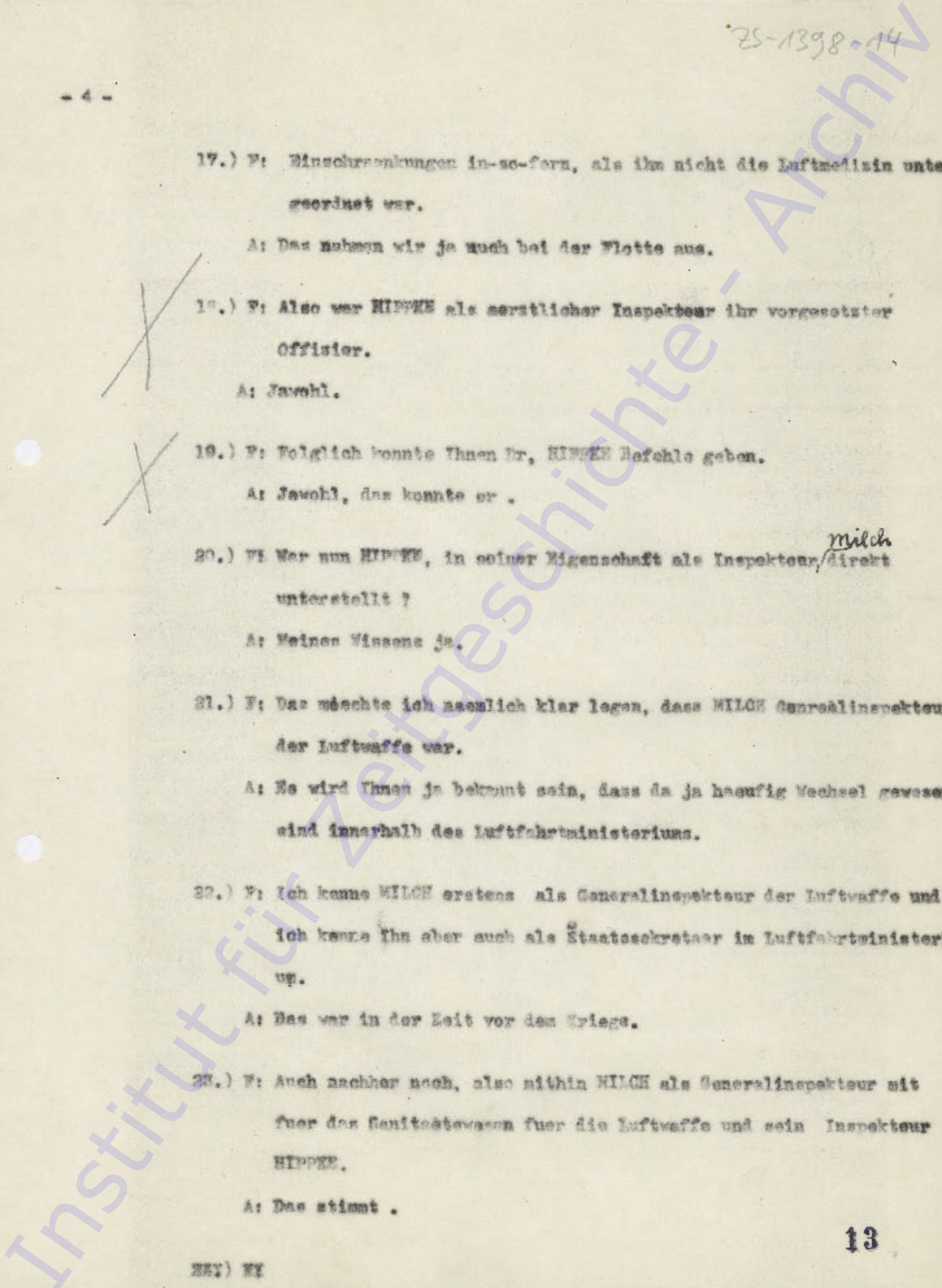
A: Es wird Ihnen ja bekannt sein, dass da ja häufig Wechsel gewesen sind innerhalb des Luftfahrtministeriums.

22.) F: Ich kenne MILCH erstens als Generalinspekteur der Luftwaffe und ich kenne ihn aber auch als Staatssekretär im Luftfahrtministerium.

A: Das war in der Zeit vor dem Kriege.

23.) F: Auch nachher noch, also mithin MILCH als Generalinspekteur mit fuer das Sanitätswesen fuer die Luftwaffe und sein Inspekteur HIPPKE.

A: Das stimmt.



24.) F: Und HIPPOK konnte Befehle geben an die ihm unterstellten Organisationen mit der DVL im Luftfahrtministerium, Medizin.

A: ~~ERKANNEN SIE SICH AN DER VERBUNDENHEIT VON HIPPOK MIT DEN ORGANISATIONEN MIT DER DVL IM LUFTFAHRTMINISTERIUM, MEDIZIN.~~ Ja wohl, also in dem oberen Teil der Pyramide glaube ich, dass das richtig ist.

25.) F: Ich komme dann auf die Höhen-Experimente zu sprechen, die in Dachau vorgenommen wurden.

Es beruht doch auf Tatsache, dass Sie an den von Dr. RASCHER und DR. ROMBERG vorgenommenen Versuchen teilnahmen ?

A: Inwiefern, was verstehen Sie unter Teilnahme ?

26.) F: Dass Sie aktiv teilnahmen.

A: Nein, ich habe diese Versuche nicht mitgemacht, aber ich habe meinen Mitarbeiter ROMBERG FÜR diese Versuche zur Verfügung gestellt.

27.) F: War ROMBERG Ihnen unterstellt oder nebengestellt ?

A: Unterstellt.

28.) F: Ich wiederhole nochmals, Sie sagen, dass Sie an diesen Versuchen nicht aktiv beteiligt waren ?

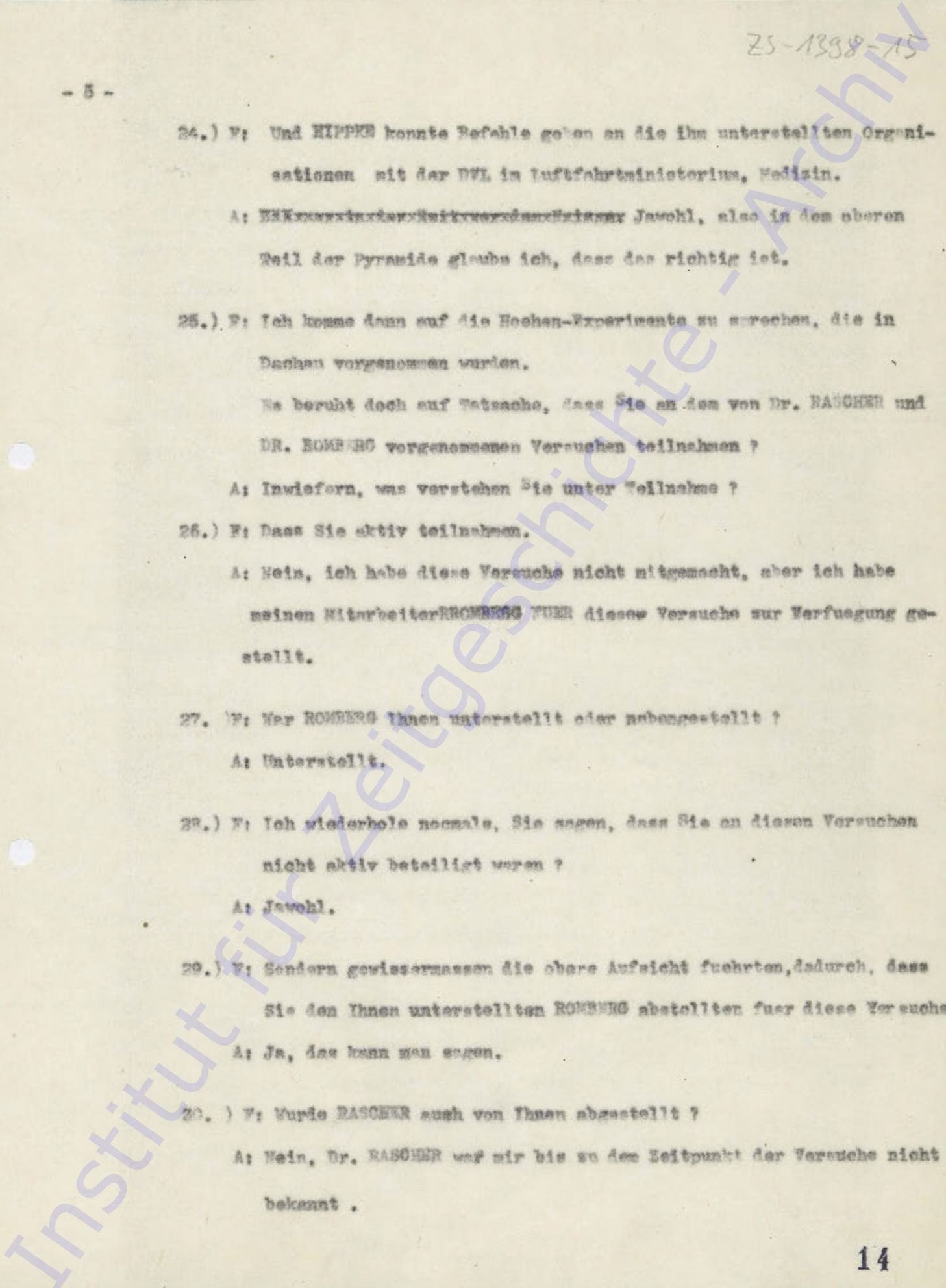
A: Ja wohl.

29.) F: Sondern gewissermassen die obere Aufsicht führten, dadurch, dass Sie den Ihnen unterstellten ROMBERG abstellten fuer diese Versuche.

A: Ja, das kann man sagen.

30.) F: Wurde RASCHER auch von Ihnen abgestellt ?

A: Nein, Dr. RASCHER war mir bis zu dem Zeitpunkt der Versuche nicht bekannt .



31.) F: Es ergibt sich also weiterhin, dass Dr. ROMBERG und Dr. BASCHER dem Inspekteur HIPPKE unterstellt waren.

A: Jawohl.

32.) F: Dann kommt ROMBERG und als Aussenseiter BASCHER ?

A: Jawohl.

33.) F: Waren diese Befehle betreffend der Hoehen-Versuche von Dr. HIPPKE herausgegeben ?

A: Die Situation war so, dass mir Dr. WEIS, dessen Name Ihnen be-
kannt ist, ^{mitteilte} dass Dr. BASCHER Hoehen-Versuche in DACHAU vorhaette
und dass er empfehle, da wir in diesen Versuchen bereits selbst
drinsteckten, dass von uns der entsprechende Fachmann,
DR. ROMBERG, diese Versuche mitmachen sollte. Ich habe diese An-
gelegenheit dann mit HIPPKE besprochen und mit dessen Einver-
staendnis ist das dann in dieser Art und Weise durchgefuehrt wor-
den.

34.) F: Es beruht doch auf Tatsache, dass die in DACHAU verwendeten
Unterdruck-Kammern, die fuer diese Versuche benoetigt wurden,
von der Luftwaffe beliefert wurden ?

A: Jawohl.

35.) F: Welche Dienststelle verfügt ueber diese Unterdruck-Kammern ?

A: Die Sanitaetsinspektion.

36.) F: Die Sanitaetsinspektion direkt ?

A: Jawohl.

37.) F: Unter dem Befehl von HIPPEK ?

A: Jawohl.

38.) F: Es beruht doch auf Tatsache, dass diese Unterdruck-Kammer von Ihnen und ROMBERG in das Konzentrationslager DACHAU gebracht wurde ?

A: Nein, die Kammer wurde von Berlin aus mit einem Fahrer nach Muenchen gebracht und bei Dr. a. WELT wurden die Schluesel abgegeben und die SS hat sie von dort abgeholt .

39.) F: Wer hat den Befehl gegeben die Unterdruck-Kammer nach DACHAU zu bringen ?

A: An sich HIPPEK. Also HIPPEK war derjenige, der ueber die Kammer verfuegte.

40.) F: Also HIPPEK gab den Befehl, die Kammer wegzubringen.

Auf wessen Wunsch ?

A: Um diese Untersuchungen durchfuehren zu koennen, musste ja eine Kammer vorhanden sein.

41.) F: Zuggeben, HIPPEK gibt den Befehl die Kammer xx nach DACHAU irgend zu bringen. Es muss aber doch , meiner Ansicht nach, ein Mediziner der Luftwaffe oder der DVL gesagt haben, wir benoetigen eine Unterdruck-Kammer.

Auf wessen Anregung hin ist das ergangen.

Ging die Anregung von Ihnen aus, von Dr.ROMBERG oder ging sie von Dr. RASCHER aus. Welche Person war das.

In dem Versuehen sind verwickelt, Dr. HIPPEK als Vorgesetzter,

Sie in Ihrer Zugehoerigkeit zur DVL, Dr. ROMBERG, als der von

I Ihnen abgestellte Fachmann und Dr. RASCHER, der auf einen anderen Weg kommt.

Wer nun von diesen 4 Leuten hat die Anregung gegeben, dass die Unterdruck-Kammer nach DACHAU kommt oder dass sie vielmehr fuer die Versuche in DACHAU durchaus benoetigt wird.

A: Das bin, meiner Ansicht nach, ich gewesen, denn ich habe mit habe mit HIPPE diese Dinge durchgesprochen.

43.) F: Also legen wir noch einmal fest, der Befehl ging von HIPPE aus, die Unterdruck-Kammer wurde von Ihnen angefordert.

A: Jawohl.

43.) F: Wurde die Unterdruck-Kammer bei ihrem Transport vom Standort bis nach DACHAU von Ihnen und Dr. ROMBERG begleitet ?

A: Nein.

44.) F: Ich nehme nun an, dass Sie als oberster Fachmann in der DVL ueber die Art der Hoehen-Versuche logischer Weise Bescheid wissen die in DACHAU vorgenommen wurden.

A: Jawohl.

45.) F: Bitte geben Sie mir naechere Antworten und Details .

A: Die Versuche wurden durchgefuehrt, weil in der technischen Entwicklung 2 Dinge liefen und zwar Motoren fuer eine Volldruckhoehe von 12 - 16 km Hoehe - - - nein, entschuldigen Sie.

Bei dieser Flughoehe war zu klaren, wie man die Besatzung bei irgendeiner Katastrophe herunterbringt. Es war sunaechst nicht klar, was man fuer diesen Zweck braucht an zusaetzlichen Hilfe-einrichtungen, Sicherheitseinrichtungen und dergleichen.

Der erste Teil der Versuche, fuer die Entwicklung 12. km war abgeschlossen. Es hatte sich gezeigt, dass nichts zusaetzlich erforderlich ist ausser des Fallschirm-Sauerstoffgeraet.

Der zweite Teil der Versuche sollte folgen und dahinein kam dieses Projekt Dr/ RASCHERS.

Von uns wurde dieser Vorschlag angenommen, da es mit Hilfe dieser Versuche moeglich war in verhaeltnissaessig kurzer Zeit eine grossere Zahl von Versuchspersonen zu pruefen und dieser 2. Teil der Versuche fuer grossere Hoehen wurde aus diesem Grunde nun in DACHAU gemacht und zwar wurden Versuche durchgefuehrt mit Sauerstoffgeraeten in steigenden Hoehen und um einen Abstieg mit der Geschwindigkeit durchzufuehren, die der Fallschirmspringer hat, wenn er seinen Schirm oben nicht oeffnet. Dass das Hinunterkommen am entfalteten Schirm nicht moeglich war aus grossen Hoehen, war uns bereits bekannt auf Grund unserer Versuehe. Also Abspruegeversuehe mit nicht entfalteten Schirm und zunehmenden Hoehen, das war der Sinn der Versuehe und so sind sie auch durchgefuehrt worden.

Es zeigte sich, wie diese Versuehe das auch bewiesen haben, wenn man eine zusaetzliche Sicherheitshoehle, die man ja brauchen wuerde mit den neuen Flugzeugen, einsetzt, dass auch fuer diese Hoehle, zusaetzlich Sicherheitsvorrichtungen nicht erforderlich sind, da auch aus diesen Hoehen ein Abstieg mit normalem Fallschirm-Sauerstoffgeraet ohne Gefaehrung des Abspringenden moeglich ist. Es braucht also keinerlei neue technische Entwicklung begonnen werden, mit Hilfe besonderer Druck-Institution oder dergleichen.

Die einzige Anforderung, die von uns noch zur Sicherheit gestellt wurde, war die, dass der Fallschirm mit einer Auslösevorrichtung versehen wurde, die in einer bestimmten Höhe, etwa 4 km, selbst auslöste, falls bis dahin der Abspringende noch nicht im Besitze seiner geistigen Kräfte war.

46.) F: Also der erste Teil der Versuche ist technischer Art.

A: Jawohl, mit Fallschirmen selbst haben unsere Versuche nichts zu tun.

47.) F: Die erste Aufgabe war also gelöst.

A: Ja, diese Aufgabe war gelöst.

48.) F: Die zweite Aufgabe war zu lösen und das war der Grund der Versuche, das Verhalten des Flieger selbst, d.h. nicht des Fliegers selbst, sondern des Körpers in der Fallhecke, sagen wir von 16 - 18 km und runter auf 10 km, in Anrechnung dieser 4 km, bei Nichtöffnen eines Fallschirmes, dass sich das Öffnen automatisch auslöst.

A: Nein, es war so, der Mann selbst sollte nicht auslösen bevor er wieder in Höhe war, wo er einen ausreichenden Sauerstoff hatte.

49.) F: In 4 km absoluter Höhe sollte der Fallschirm also sich öffnen. Das letzte ist eine technische Entwicklung, die uns weiter nichts angeht.

Die Versuche waren also nur vorgesehen fuer den Zweck der medizinischen Untersuchung ueber das Verhalten des Koerpers und der Atmung

bei einem Aespringen aus den verschiedenen Hoesken?

A: Jawohl.

50.) F: Beruht es nun auf Tatsache, dass Erwaer Dr. ROMBERG und Dr. RASCHER Konzentrationslager-Haeftlinge in DACHAU vom Lagerbefehlshaber zur Verfuegung gestellt ^{bekommen hat} ~~wurden~~ um diese Versuche auszufuehren ?

A: Jawohl.

51.) F: Seesah dies auf Grund eines Befehls von HIMMLER oder wer gab den Befehl ?

A: Das kann ich nicht genau sagen, aber ich nehme an der Befehl kam von HIMMLER.

52.) F: Sie nehmen an von HIMMLER. Ich schliesse daraus, dass RASCHER, wie ich hinterher hoerte, mit HIMMLER persoesnlich sehr enge Besoehlungen hatte.

Beruht es auf Tatsache, dass keiner der Menschen, an denen diese Versuche durchgefuehrt wurde, sich freiwillig zur Verfuegung stellten .

A: Nein, da ist mir nichts bekannt davon. Mir ist bekannt, dass die Leute, die fuer diese Versuche genommen werden sollten , Schwaer- verbroecher waren mit langjaehrigen Freiheitsstrafen, die sich aber gut gefuehrt hatten und begnadigt werden sollten im Anschluss an diese Versuche oder es waren solche Personen, die zu lebenslaenglichen Freiheitsstrafen begnadigt werden sollten. Es war uns weiter gesagt, dass aus einer gressen Zahl von Maennern Freiwillige

genommen werden sollten.

53.) F: Hatte Dr. HIPPEKE Kenntnis davon, dass diese Hoehen-Experimente an lebenden Menschen vorgenommen werden sollten ?

A: Jawohl.

54.) F: Unbedingt Kenntnis ?

A: Jawohl.

55.) F: Hatte Dr. HIPPEKE Kenntnis davon, dass diejenigen Menschen, die die fuer diese Hoehenversuche Verwendung fanden, Gefangene des Konzentrationslagers DACHAU waren ?

A: Jawohl, er wusste, dass die Versuche in DACHAU an Haeftlingen des Lagers durchgefuehrt wurden.

56.) F: Wusste er aber auch, dass sich diese Menschen nicht freiwillig zur Verfuegung gestellt hatten ?

A: Nein, genau so wenig wie wir .

57.) F: Ich nehme annehmlich an, dass sich in DACHAU nicht so-viel Konzentrationslager-Haeftlinge mit lebenslaenglichen Haftstrafen befunden haben, wie fuer diese Versuche benoetigt worden sind.

A: Das entsieht sich meiner Kenntnis, aber ich moechte doch glauben, dass sicher soviel dort waren .

58.) F: Was waren denn das fuer Scherwerverbrecher in DACHAU, die so hohe Strafen, wie Todesstrafe, lebenslaengliche Freiheitsstrafe usw. hatten ?

A: Das waren Verbrecher z.B., die eine ganze Reihe von schv

bruschen hinter sich hatten, also die mehrfach Zuchthausstrafen hinter sich hatten und nun im Anschluss an diese bereits verbüßten Zuchthausstrafen wieder ein Verbrechen begangen hatten und nun entsprechend lange Zeit in Haft gehalten wurden. ~~XXXXXXXXXX~~

59.) F: Kurz gesagt also, rückschlägige Verbrecher?

A: Jawohl.

60.) F: Welche Leute waren das, die zum Tode verurteilt wurden. Aus welchen Gründen?

A: Das weise ich nicht.

61.) F: Wie kommt es, dass zu diesen Versuchen sehr viele Zigeuner verwendet wurden?

A: Meines Wissens sind zu diesen Versuchen keine Zigeuner verwendet worden.

62.) F: Sind Juden verwendet worden?

A: Meines Wissens auch nicht.

63.) F: Dann habe entweder ich oder Sie den Bericht Dr. HÄSCHERS nicht richtig gelesen. Bei mir hatte es den Anschein, als wenn es Zigeuner gewesen wären.

A: Nein, es waren keine Zigeuner dabei.

64.) F: Wenn es keine Zigeuner waren, wie Sie so bestimmt sagen, waren es dann Deutsche?

A: Jawohl.

65.) F: Waren auch Ausländer darunter ?

A: Nein, es waren keine Ausländer darunter.

66.) F: Ich behaupte das Gegenteil. Ich behaupte, dass Zigeuner verwandt wurden und behaupte auch, dass Ausländer darunter waren.

A: Nein.

67.) F: Sind Sie dessen absolut sicher ?

A: Also Zigeuner, die man als Zigeuner hätte erkennen können, waren nicht darunter und Ausländer waren bestimmt nicht darunter.

68.) F: Wusste Dr. HIPPEL darüber Bescheid, wo diese Versuchspersonen herkommen in Bezug auf Landeszugehörigkeit.

A: Das weiß ich nicht.

69.) F: Wie lange waren Sie praktischer Arzt, als diese Versuche vorgenommen wurden ?

A: Etwa 10 Jahre

70.) F: Wie lange waren Sie in diesen 10 Jahren Fachmann auf dem Gebiete der Luftmedizin ?

A: Ich habe 1934 und zwar anfangs des Jahres, in der Versuchsanstalt angefangen die medizinische Abteilung aufzubauen.

71.) F: Luftmedizin ?

A: Jawohl.

72.) F: Auf Grund Ihrer Erfahrung als praktischer Arzt, als Fachmann der

Luftmedizin und ich schliesse ein, als ziemlich guter Kenner der bisherigen Versuche dieser Art, haette es Ihnen doch bewusst sein sollen, dass die Moeglichkeit sehr gross war, dass die zu diesen Versuchen benutzten Menschen im Verlaufe der Versuche sterben muessen?

A: Nein.

73.) F: Sie wollen mir doch nicht weis machen, dass Sie als praktischer Arzt, als Luftfahrtmediziner, als Spezialist, nicht davon ueberzeugt waren, dass ein Mensch der derartigen Druckverhaeltnissen ausgesetzt wird, ohne den bereits bestehenden Sicherheitsgeraeten ^{fehrt} ~~das~~ Leben laesst?

A: Er wuerde ja mit den Sicherheitsgeraeten, die bereits bestanden haben, den Versuchen ausgesetzt. Er hatte sein Sauerstoffgeraet.

74.) F: Es stimmt aber, dass Ihre Sauerstoffversuche nur bis zu gewissen Hoehen waren, und zwar nur bis zu 10 km Hoehe aber nicht bis 15 und 16 km Hoehe.

A: Es war so, dass fuer den ersten Teil der Volldruck-Hoehen der Motoren, die Versuche bereits durchgefuehrt waren.

75.) F: Ich moechte Sie unterbrechen, diese Volldruck-Hoehen der Motoren ist eine rein technische Sache. Ich will aber nur das rein menschliche wissen.

A: Ich musste das aber mit reinfuegen zum besseren Verstaendnis. Also bis etwa 14-15 km Hoehe waren diese Abspruegversuche bereits gemacht. Weiterhin waren saehnliche Versuche bereits gemacht und zwar bis 16¹ - 17 km Hoehe, in einer etwas anderen Anordnung

in den sogenannten Druck-Sturz-Versuchen. Weiterhin waren aus den ganzen Versuchen, die wir gemacht hatten und die sich ja in die Hunderte erstrecken, bekannt, dass man bei Auftreten der Höhenkrankheit nicht damit rechnen braucht, dass ein Mensch in kurzer Zeit, sagen wir mal innerhalb von einer Minute um Leben kommt, sondern, dass man während dieser Zeit immer noch Zeit hat durch Erhöhung des Druckes, wieder die Höhenkrankheit abzubrechen.

76.) F: Sie sprechen von Hunderten von Versuchen, die bereits vorausgegangen waren. Wieviele Todesfälle hatten Sie?

A: Keine. Wir haben nicht nur bei diesen Versuchen, sondern auch bei sämtlichen Versuchen innerhalb der Luftfahrtmedizin nicht einen einzigen Todesfall gehabt.

77.) F: In Ihrer Eigenschaft als praktischer Arzt, als Fachmann der Luftmedizin müssen Sie mir doch zugeben, dass jeder Arzt, auch im mittleren Durchschnitt, wissen musste, dass die Todesmöglichkeit bei diesen Versuchen ziemlich gross war?

A: Der Durchschnitts-Arzt wird Ihnen das bestätigen, der Luftfahrtmedizinische Fachmann nicht.

78.) F: Ich komme dann auf eine andere Frage. Wieviel Personen wurden Ihres Wissens nach fuer diese Höhen-Versuche verwendet?

A: Ich kann die genaue Zahl nicht sagen. Ich würde aber schätzen zwischen 8 und 12.

79.) F: Ich bitte Sie nochmals genau zu ueberlegen, 9 und 12 ?

A: Jedenfalls in diesem Rahmen .

80.) F: Und Wieviel starben von diesen 9 bzw. 12 Personen im Verlauf der Versuche .

A: Keiner.

81.) F: Wo sind die Ueberlebenden ?

A: Das weis ich nicht.

82.) F: Wenn an 9 oder 12 oder 15 Personen Versuche gemacht wurden und alle am Leben blieben, dann wuesste doch mindestens noch Einer da sein . Wo ist der ?

A: Das entzieht sich unserer Kenntnis. Wir haben nachher nachgefragt, sind die Leute befragt worden, wie das besprochen war, dann hat es geantwortet ja. Weitere Moeglichkeit dem nachzuforschen hatten wir nicht .

83.) F: Inwiefern war Feldmarschall MILCH ueber den Verlauf der Versuche auf dem Laufenden gehalten worden.

A: Das weis ich nicht.

84. F: Wissen Sie vielleicht, dass Frau RASCHER, die Frau des Dr. RASCHER Handtaschen und sogar Kleidungsstücke- Garnituren besaess, die aus der Haut, kam von den bei den Versuchen gestorbenen Menschen, waren. Wissen Sie das ?

A: Nein.

85.) F: Wir haben naemlich Akten von Dr. RASCHER, in denen er ueber

Todesfaelle bei diesen Versuchen spricht.

A: Also, dass bei diesen Versuchen keine Todesfaelle vorgekommen sind, geht ja auch daraus hervor, dass unsere ganze technische Entwicklung fuer die Hoehen-Fliegerei darauf basierte, dass aus diesen Hoehen die Leute, ohne einen Schaden zu nehmen, herunterkommen.

86.) F: Mich interessiert die Frage, wo sind die Ueberlebenden von diesem Versuch. Ausserdem die Frage, gibt es Ueberlebenden und wenn ja, wo sind sie.
Ihrer Ansicht nach wurde NILOH von diesen Versuchen nicht auf dem Laufenden gehalten?

A: Das weisse ich nicht.

87.) F: Inwiefern wurde NILOH auf dem Laufenden gehalten, bevor mit diesen Versuchen begonnen wurde.

A: Das weisse ich auch nicht. Das muss ueber HIPKE geschehen sein oder von der SS direkt.

88.) F: Hatte NILOH Kenntnia davon, dass fuer diese Versuche Gefangene vom Konzentrationslager RACHAU verwendet werden sollten?

A: Das weisse ich auch nicht.

89.) F: Das finde ich aber etwas komisch. ROMBERG ist der Ausfuehrende, RUFF der unterrichtet HIPKE dem Befehlenden und dieser wiederum steht unter NILOH. Soweit ich das deutsche Heer und das deutsche Sanitaetswesen kenne gibt ROMBERG Bericht an RUFF so dass dieser auf dem Laufenden ist und RUFF berichtet in kuertzerer Form an

HIPKE und HIPKE hielt Vortrag bei NILCH.

A: Ja, das vermute ich auch, ich weiss aber nicht, ob es so gegangen ist.

90.) F: Ich komme nun zu dem anderen Kapitel DACHAU und zwar zu den Untersuchungs-Versuchen und zwar die sogenannten Gefrier-Versuche, die dort gemacht wurden und stelle an Sie die Frage:

Nahmen Sie mit Dr. BASCHER an diesen Versuchen teil?

A: Nein.

91.) F: Wer nahm daran teil, ROMBERG und BASCHER?

A: ROMBERG ebenfalls nicht.

92.) F: Also arbeitete BASCHER allein.

A: Nein, an diesen Versuchen hat teilgenommen HOLZLOERNER.

93.) F: Es beruht doch auf Tatsache, dass diese Versuche in DACHAU von BASCHER auf Grund der Genehmigung von NILCH und Dr. HIPKE vorgenommen worden sind?

A: Das weiss ich nicht.

94.) F: Sie wollen mir doch nicht weismachen, dass Sie nichts gewusst haben. Bei den Hoehen-Experimenten sind Sie sehr deutlich gewesen, wogegen Sie auf einmal bei den Untersuchungs-Versuchen Ihre Erinnerung verlaesst. Ich muss demnach also annehmen, dass Dr. BASCHER alles alleine gemacht hat, ohne Befehle von oben abzuwarten. Das glaube ich aber nicht.

A: Ich ebenfalls nicht. Ich vermute, dass die Versuche auf demselben

Dienstweg gegangen sind.

95.) F: Zugegeben, dann gingen sie also auf denselben Dienstweg, den ich kenne und zwar MILON - KIPPKE - ^{Ruff} ~~BOMBERS~~ - - -

A: BUEFF scheidet ebenfalls aus.

96.) F: Sie wollen sich also als Fachmann der Luftmedizin, als Angehöriger einer der bedeutendsten deutschen Versuchsanstalten fuer Luftfahrt, wie Sie vorher sagten, die zu 95 % vom Staat unterstuetzt wird, an diesen Kaelte- Versuchen in DAGRAU nicht interessiert haben ?

A: Nein. Wir haben innerhalb der Luftfahrtmedizin eine ganze Reihe von Instituten gehabt, nicht nur die DVL, sondern wir hatten das Luftfahrtmedizinische Institut WUM, wir haben weiter gehabt das Luftfahrt medizinische Institut in Hamburg. Und weiter hatten wir ^{wir} das medizinische Institut in Muenchen, weiter hatten wir das Institut fuer Luftfahrt- Pathologie in Freiburg mit verschiedenen Arbeitsbereichen.

97.) F: Zugegeben, dass Sie verschiedenen Institutionen hatten mit verschiedenen Arbeitsbereichen, aber soweit ich die deutsche Medizin kenne bin ich uebersengt, dass das eine Institut immerhin das andere Institut von seinen Sachen unterrichtet hat.

A: Nein.

98.) F: Und besonders die DVL, als eines der Haupt-Institute welches in Deutschland existiert hat.

A: Die DVL war das Haupt-Institut fuer Technik, aber in der Luftfahrt
medizin war es bei weitem nicht das Haupt-Institut.

99.) F: Sie sagen, dass Sie ueber die Gefrier-Versuche nicht unter-
richtet worden sind ?

A: Nein, ich bin ueber die Gefrier-Versuche nicht unterrichtet
worden. Ich habe ueber die Gefrier-Versuche den ersten Bericht
nach Abschluss der Versuche bei einer Besprechung in Muerenberg
bekommen.

100.) F: Wurden zu diesen Versuchen auch diese Unterdruck-Kammern ver-
wendet ?

A: Nein.

101.) F: Es beruht doch auf Tatsache, dass sich keiner der Konzentrations-
lager-Haeftlinge fuer diese Unterkuehlungs-Versuche freiwillig
zur Verfuegung gestellt hatte.

A: Das weiss ich nicht.

102.) F: Ich muss annehmen, dass Sie von dem Bericht Dr. RASCHERS ueber
die Unterkuehlungs-Versuche ueberhaupt nicht unterrichtet sind.

A: Im Anschluss an die Versuche habe ich hier in Muerenberg, bei
dieser Besprechung das Ergebnis von diesen Unterkuehlungs-Vor-
suchen gehoert und zwar wurde es dargestellt von Dr. HOLZLOERNER.

103.) F: Mit Ihnen hat Dr. HOLZLOERNER als Chef der medizinischen Luftfahrt
gesprochen ?

A: Das war eine allgemeine Besprechung, die in Muerenberg stattgefunden

hat und an der etwa 15 Personen teilgenommen haben.

104.) F: Wenn Sie nicht tatsächlich auf dem Laufenden waren in Bezug der Gefrier-Versuche, dann muss ich mich auf Ihre Kenntnis berufen, was Sie bei der Nuernberger Tagung erfahren haben .

Wissen Sie wieviele Gefangene fuer diese Gefrier-Versuche verwendet wurden ?

A: Nein.

105.) F: Sie geben doch aber zu, dass die Todesmoeglichkeit bei diesen Versuchen , wie Sie als Fachmann einschaeztzen konnten, vorkommen konnte.

A: Jawohl.

106.) F: Sie wissen nicht wievial Personen da verwendet wurden ?

A: Nein.

107.) F: Sie haben also keine Kenntnis ?

A: Auch nicht anhaltensmassig.

108.) F: Kennen Sie diesen Berichte oder diese Berichterstattung auf der Nuernberger Tagung in Bezug auf die Wiedererwaermung der erstarrten Koerper ?

A: Mir ist bekannt, als wesentliches Ergebnis dieser Versuche, dass man durch schnelle Wiedererwaermung besser die unterkuehlten Leute wieder hoch bekommt, als durch die frueher uebliche langsame Wiedererwaermung.

109.) F: Das ist Ihnen bekannt ?

A: Jawohl, und zwar daher, weil abschliessend auch innerhalb der Seesnot-Boote diese Möglichkeit vorgesehen wurde.

110.) F: Es gibt 2 Arten von schneller Wiedererwärmung und zwar die künstliche Erwärmung oder die animale Erwärmung.

Ist Ihnen bekannt, dass diese beiden Versuche künstliche Erwärmung und animale Erwärmung in DACHAU durchgeführt wurden ?

A: Mir ist nur bekannt, dass die Erwärmungen mit heissem Wasser und, soweit ich weiss, mit elektrischer Beheizung gemacht worden sind. Ich habe mal eine Bemerkung ueber animale Erwärmung gehoert habe das aber fuer nicht ernst zu nehmen gehalten.

111.) F: Ich will Ihnen aber sagen, dass diese Sachen ausserst ernst waren und ich glaube, Sie sind auch darueber unterrichtet, dass naemlich nackte Frauen gezwungen wurden sich neben die erstarrten Maennerkoerper zu legen, damit festgestellt werden konnte, ob ihre Waerme, also animale Waerme, das Leben wieder zurueckrufen kann und somit den Tod verhindert. Wissen Sie das nicht ?

A: Nein.

112.) F: Dann muss ich Ihnen eine andere Bemerkung machen. Naemlich die, dass sich alle Mediziner, gar Fachaerzte gewissermassen, doch mit einem Heissbuecker auf die Resultate dieser Versuche stueren-eben in einer Zeit, wo sich Deutschland in einem totalen Kriege befand und alle Kroeftte angespannt waren zum Siege zu verhelfen. Gerade in Bezug auf die Kochen-Versuche. Was z.B. passiert mit

mit dem Mann, wenn er aus 15 000 oder 16 000 m herausstürzt und ins Noerdliche Eismeer hineinfällt und aus einem Ergebnis von Versuchen in ein anderes Ergebnis von Versuchen hineinfällt. Sie geben doch zu, dass deutsche Luftstreitkräfte in Norwegen verwendet wurden und ich kenne einen ganz besonderen Fall, wo ein Flieger aus ungefahr 12.000 m abstürzte, sich ungefahr 24 Stunden im Eismeer herumtrieb. Der Mann wurde gerettet und er lebt heute noch.

Ich kann nicht verstehen, dass Sie sagen, Sie haben nichts gewusst von den Unterkühlungs-Versuchen, weil das auch genau dorthin zielt wie die Hoehen-Versuche.

A: Also die Hoehen-Versuche kann man als Hauptkapitel bezeichnen. Gerade das, was Sie sagen nachlich, wir befanden uns in einem totalen Krieg, alle Kräfte waren angezogen, da war es gerade so, dass jeder mit seiner Arbeit so voll besetzt war, dass er kaum auf den Augen gucken konnte vor Arbeiten, so dass man sich nicht nur die Ergebnisse angucken konnte und dann war es Schluss.

113.) F: Ganz richtig, sich die Ergebnisse anschauen. Aber ich kann mir schlecht denken, dass in diesem Falle der Unterkühlungs-Versuche das Interesse des Fachmannes nicht geweckt wurde.

A: Die Luftfahrt medizinischen Versuche sind zu einem ganz erheblichen Satz ausschliesslich an Menschen gemacht worden. Also stellten diese Menschenversuche als solches keine Besonderheit dar.

114.) F: Sie als Fachmann muessen sich doch interessiert haben, dafuer wie die Sache ausgegangen ist.

A: Ja, selbstverstaendlich habe ich mich dafuer interessiert. Ich habe ja auch auf der Nuernberger Tagung diese Ergebnisse vorge-
tragen bekommen.

115.) F: Allgemein ?

A: Es war so, dass diese Unterkuehlungs-Versuchsvollig aus dem Rahmen des Arbeitsgebietes meines Instituts herausfielen .

116.) F: Sie fielen aus ihrem Rahmen heraus. Wie kommt es aber, dass Prof. Dr. HOLZSCHNER Sie unterrichtet hat.

A: Er hat mich hier in Nuernberg bei der stattfindenden Tagung unterrichtet.

117.) F: Hat er das gemacht, weil er Ihnen in irgend einer Weise dienstlich dazu verpflichtet war oder hat er das in privater Form Ihnen gesagt ?

A: Nein, er hat bei dieser Tagung hier in Nuernberg alle unter-
richtet, nicht nur mich.

118.) F: Also war es ein allgemeiner Vortrag.

A: Jawohl.

119.) F: Und bei dieser Gelegenheit haben Sie nichts gehoert ueber die Auswirkung, gerade der animalen Erwaerung ?

A: Es ist mir nichts bekannt.

120.) F: Und da hat auch HOLZLOHNER nichts gesagt, dass schon Todesfälle bei diesen Unterkühlungs-Versuchen vorgekommen sind ?

A: Nein.

121.) F: Also wollen wir mal zusammenfassen :

Ueber die Hoehen-Experimente sind Sie unterrichtet ?

A: Jawohl.

Bei
122.) F: Welcher Unterdruck-Experimenten schaltet die DVI aus.

A: Jawohl.

123.) F: Bei den Hoehen-Druck-Experimenten ist der Befehlsweg eingehalten,
naemlich:

ROMBERG- RUFF, - HIPPE, - MILCH.

A: Jawohl.

124.) F: Bei den Abkuehlungs-Versuchen steht RASCHER allein und ich nehme an, dass MILCH und auch HIPPE auf dem Laufenden darueber waren.

A: Jawohl, HIPPE bestimmt. Ich weiss das aber nicht positiv.

Nach der ganzen Organisation musste HIPPE davon wissen.

125.) F: HIPPE wusste also davon und mit ihm, logischer Weise MILCH, denn er hatte ja direkten Vertrag bei ihm.

A: Jawohl.

126.) F: Also sind Sie ueberzeugt davon, dass MILCH ueber die Art der Fortschritte und ueber die Resultate der Abkuehlungs-Versuche auf dem Laufenden gehalten wurde.

A: Jawohl, ich glaube das.

HRI VUCH: Ich danke Ihnen fuer Ihre Angaben und heute Nachmittag
werden wir dann fortsetzen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Fortsetzung der Vernehmung des Dr. R u f f

durch Mr. K o e h am 22. Oktober 1946

14,00 - 15,15 Uhr.

Weiter anwesend: Fritz Woelfel, German Court Reporter.

F: Ich mache Sie nochmals darauf aufmerksam, dass Sie immer noch unter Eid stehen, da es sich hier lediglich um eine Fortsetzung unserer Unterhaltung von heute morgen handelt.

Es ist auffallend, dass in den Hoochen-Experimenten nur zwei Institute erwahnt werden, und zwar die Deutsche Versuchsanstalt fuer Luftfahrt, die DVL in Berlin-Adlershof, und das Institut fuer Luftfahrtmedizin in Muenchen. Sie haben mir heute morgen mehrere genannt, aber ich habe festgestellt, dass lediglich diese zwei sozusagen die aktivsten in diesen Hoochen-Versuchen waren.

Ihr Vorgesetzter war Professor Dr. Strughold?

A: Nein, Professor Strughold war der Leiter des Luftfahrtmedizinischen Institutes im Reichsluftfahrtministerium, also eines anderen Forschungsinstitutes.

F: Ist Ihnen bekannt, dass Dr. Hippke und General Foerster eine Besprechung hatten mit Generalfeldmarschall Milch zwecks Aufhoerens der Experimente in Dachau?

A: Nein, davon ist mir nichts bekannt. Ich kenne also General Foerster weder persoenlich, noch das Namen nach.

F: Welches war Ihrer Ansicht nach die Einstellung Dr. Hippke's gegenueber diesen Versuchen an Menschen?

- A: Ja, er hielt sie fuer notwendig und auch nicht fuer unmoralisch, oder etwas deraertiges.
- F: Ist das ihre Ansicht?
- A: Das ist meine Ansicht.
- F: Sie koennen sich absolut nicht erinnern, dass Hippke bei Milch vorgesprochen hat und im Gegensatz zu Milch stand, und zwar aus moralischen, religioesen, medizinischen und ethischen Gruenden darauf gedrungen hat, die Versuche einzustellen?
- A: Wovon ist mir nichts bekannt.
- F: Sie sind also ueberzeugt, dass Generalfeldmarschall Milch und Hippke das groesste Interesse daran hatten, die Versuche weiter fortzusetzen?
- A: Ja.
- F: Zumindesten nichts gegen die Versuche einzuwenden hatten?
- A: Ja.
- F: Was fasse ich auf als die Einladung zur Fortsetzung der Versuche, als Zustimmung.
- A: Mir ist nichts bekannt geworden, dass irgendwie eine andere Auffassung dort bestand.
- F: Dann koenne ich zu einer anderen Sache:
Es wurde in Berlin eine Zusammenkunft verabredet, wobei dort im Luftfahrtministerium der Film vorgefuehrt wurde ueber die Versuche in Dachau. Ist das Ihnen bekannt?
- A: Das ist mir bekannt.
- F: Waren Sie bei dieser Filmvorfuehrung zugegen?
- A: Nein.

F: Aus welchem Grunde waren Sie nicht zugegen?

A: Ich war nicht dazu aufgefordert und habe auch von der Zusammensetzung dieses Gremiums vorher nichts erfahren. Ich habe erst zwei Tage vorher etwa zufaellig erfahren, dass diese Zusammenkunft stattfinden soll.

F: Haben Sie vielleicht auch zufaellig erfahren, welche Herren dazu kommen sollten?

A: Nein.

F: Kann ziehe ich folgenden Schluss:

Dass Sie in der Reihenfolge Romberg - Ruff - Hippke - Milch, dann uebergangen worden sind bei der Vorfuhrung tatsaechlich desjenigen Materials, das Sie am meisten interessierte. Das kann ich mir nicht erklaren.....

A: Das ist aber so gewesen.

F: Wenn ich meine, wenn im Luftfahrtministerium ein Film vorgefuehrt wird, der das Ergebnis der Forschungsarbeit ist, dann ist es doch logisch begruendet, dass diejenigen, die die Arbeit ausgefuehrt haben, auch vor ihrer hoechsten Behoerde das vorgefuehrt bekommen, um das sie sich auusserst bemueht hatten. Ich nehme an, dass die Belohnung darin bestand, dass diejenigen, die die Versuche durchgefuehrt haben, dadurch eine Anerkennung durch diese Behoerde erhalten sollten.

A: Es handelte sich dort, soweit ich weisse, nicht um ein aerztliches Gremium, sondern um ein Gremium aus dem Luftfahrtministerium, im wesentlichen waren also dies Leute, die das nicht durchgefuehrt hatten, sondern sie sollten aus dem Luftfahrtmi-

nisterium diese Ergebnisse mitteilen, und dazu gehoerte ich ja nur noch indirekt.

F: Schoen. Wissen Sie, ob Generalfeldmarschall Milch bei dieser Filmvorfuhrung war?

A: Das weiss ich nicht.

F: Das wissen Sie nicht?

A: Nein.

F: Sie haben auch nie gehoert, welche Herren dort waren?

A: Ich habe die Zusammensetzung dieses Kreises nie irgendwie gesehen oder gehoert.

F: Nie?

A: Nein.

F: Kann stelle ich Ihnen eine andere Frage:

Der Film wird vorgefuehrt im Luftfahrtministerium, wie Sie sagten, einem Gremium, das aus anderen Herren bestand. Ich nehme an, dass diese anderen Herren keine medizinischen Fachleute, sondern Laien waren, Militaers. Es ist doch logisch, dass, wenn der Film vorgefuehrt wurde, und er ist vorgefuehrt worden, dass nachher diese Herren sich an Personen wandten, die diese Versuche ausfuehrten, um eine Erklaerung zu erhalten. Witherin nehme ich an, dass Fachleute von der Luftfahrtmedizin bei diesem Film dabei waren. Und die Namen muessten Sie doch wissen?

A: Das kann ich nicht sagen. Es war Rascher dabei, Romberg.

F: Fuer mich ist die Reihe so: Romberg, Kuff, Hippke, Milch und der Aussenseiter Rascher. Sie sagten also, bei der Vorfuhrung seien Romberg und Rascher gewesen?

- A: Das sagte ich.
- F: Die Spitze der Pyramide war also Ruff, Hippke und Milch?
- A: Hippke ist, soweit ich mich entsinne, auch dabei gewesen. Das kann ich nicht mehr so sicher sagen.
- F: Und die einzige Person, die ganz ausgeschaltet worden ist, die war Ruff? Das ist mir unerklärlich.
- A: Das ist aber so.
- F: Denn Sie geben doch zu, dass Sie erstens beauftragt werden, wieder in dem Wege Milch, Hippke sich mit diesen Höhenexperimenten in Dachau zu befassen, Sie stellen Romberg ab, um als Fachmediziner mit Rescher zusammenzuarbeiten und, wie nachher im Ministerium das Ergebnis dieser Versuche vorgeführt wird, da fehlt Ruff?
- A: Das war aber so.
- F: Das hätte ich mir, offen gesagt, nicht gefallen lassen. Ob Milch anwesend war, wissen Sie nicht?
- A: Weiss ich nicht.
- F: Sie sagten, dass diese Höhenexperimente an höchstens zehn bis zwölf, es koennen auch achtzehn Personen gewesen sein, ausgeführt wurden?
- A: Jawohl.
- F: Sie sagten ausserdem, dass diese Leute Deutsche waren, Schwerverbrecher, rueckfaellige Verbrecher usw., dass diese Personen Freiwillige waren. Sie sagten ausserdem, dass kein Ausserdeutscher dazu verwandt worden ist. Bestaetigen Sie das?
- A: Ja.

F: Durchaus?

A: Ja.

F: Dann komme ich zu den anderen Versuchen, die sogenannten Abkuehlungsversuche. Ich habe mehrere Berichte durchgelesen und stelle fest, dass die Luftfahrtmedizin ein ausserordentlich grosses Interesse an diesen Abkuehlungsversuchen hatte, und zwar faengt einer dieser Berichte an: "Berichte von Fliegern, die in Seenot geraten waren, geben Anlass, uns mit Fragen der allgemeinen Auskuehlung zu beschaeftigen. Als der Krieg sich auch ueber Norwegen und die Atlantikkueste ausbreitete, war die Notwendigkeit gegeben, unseren Besatzungen Verhaltensmassregeln fuer den Seenotfall im kalten Wasser mitzugeben. Hierueber wusste man anfangs sehr wenig und konnten mir viele wichtige Fragen nicht sicher beantworten."

Dies ist, wie gesagt, nur ein Auszug. Ich habe andere Berichte durchgelesen, die im Grossen und Ganzen genau dasselbe sagen.

Jetzt kann ich eines nicht verstehen, dass bei der DVL kein Interesse, bei Ihrer Abteilung kein Interesse vorgeherrscht hat fuer diese Unterkuehlung, diese Auskuehlungsversuche.

A: Das lag einfach daran, dass die Arbeitsgebiete fuer die Luftmedizin geteilt waren. Das eine Institut arbeitete auf dem Gebiet, das andere auf dem anderen Gebiet, der einzelne Forscher wieder auf einem anderen Gebiet. Da war es

nicht moeglich, die Unzahl von Problemen, die auftraten, in der Luftfahrt in einem Institut ueberhaupt zu bearbeiten. Das waere nur moeglich gewesen mit Hilfe eines Rieseninstitutes.

F: Und das war die DVL?

A: Nein.

F: Sie gaben heute Morgen selbst an, dass die DVL ueber 2 000 Arbeitskraefte verfuegte.

A: Jawohl, aber nicht alle medizinischer Art.

F: Die Luftfahrtmedizin in der DVL verfuegte ueber 20 Leute einschliesslich Techniker und Mechaniker. Sie haben niemals von Seenot-Dingen gehoert?

A: Nein. Wir haben uns nie mit Seenot-Dingen befasst. Es gab noch eine ganze Reihe von anderen Seenot-Fragen, aber damit haben wir uns nicht befasst.

F: Da komme ich wieder darauf zurueck, denn Sie haben einerseits die Versuche, wie wir sie heute Morgen besprachen, des Absturzes aus 16 Kilometer Hoehe unternommen; hier ersehe ich aus diesem Bericht, dass Sie ueber die Fragen der Luftfahrtmedizin fuer in Seenot geratene Flieger, dass Sie nichts davon wissen. Und Sie interessierten sich nur fuer Hoehenexperimente, aber nicht dafuer, dass ein Schaumanzug nuetzt, um die Auskuehlung zu verhindern. Das ist mir unwahrscheinlich.

A: Das interessierte uns wohl, aber wir haben uns nie mit diesen Fragen erbeitsmaessig befasst.

- F: Reden wir nicht um den Preis. Mithin haben Sie Unterkuehlungsversuche verfolgt?
- A: Ich habe das Ergebnis der Unterkuehlungsversuche zur Kenntnis genommen.
- F: Mithin sind Ihnen Unterkuehlungsversuche bekannt?
- A: Auf der Tagung in Muerzburg, wo die Ergebnisse der Unterkuehlungsversuche uns bekannt gemacht worden sind, in grosserem Kreis. Das habe ich heute Morgen bereits gesagt.
- F: Dann stelle ich Ihnen wieder eine Frage:
Sie sagten, die wurden bekanntgegeben im grosseren Kreis. Jetzt sagen Sie mir bitte hier, wie sie in kleinerem Kreise bekanntgegeben worden sind.
- A: In kleinem Kreise ueberhaupt nicht. Jedenfalls ich weiss nicht, ob sie anderen im kleinen Kreis bekanntgegeben worden sind.
- F: Ich meine die kleineren Kreise, die daran interessiert sind. Das ist einesteils das Forschungsinstitut in Muenchen und andererseits die Luftfahrtmedizin in Berlin-Adlershof.
- A: Ja genau so war es, saemtliche anderen Luftforschungsinstitute.
- F: Warum werden ausnahmsweise diese zwei Institute mehr genannt? Ich finde sonst kein anderes Institut, das sich fuer diese Sache interessiert hat.
- A: Das verstehe ich nicht.
- F: Dann will ich es Ihnen erklaren: Es sollte vor allen Din-

gen verhindert werden, dass diese Versuche an Menschen nicht in die Öffentlichkeit drangen.

A: Ja, an sich, sollte bei allen diesen Versuchen verhindert werden, -ob es sich nun um Versuche in Dachau handelte, oder in den Instituten- die sollten nicht an die Öffentlichkeit sie waren alle geheim.

F: Geheim insofern, dass nicht die alliierten Mächte davon Kenntnis bekommen sollten?

A: Ja.

F: Aber auch geheim insofern, dass auch die Bevölkerung Deutschlands selbst nichts erfahren sollte?

A: Ja, wenn die Bevölkerung etwas davon erfahren hätte, wuerden ja auch die alliierten Mächte davon erfahren haben.

F: Und dann komme ich zu dem Schluss, dass die Höhenexperimente so gut wie die Auskuehlungsversuche nur in einem kleinen Kreis bekannt waren, und dieser kleine Kreis ist immer wieder derselbe: Milch - Hippke - Romberg und auch Holzloehner und andererseits Himmeler und Mascher.

Mithin lag doch gerade aus Abwehrgruenden das groesste Interesse darin, dass bei Höhenexperimenten und Unterkuehlungsversuchen nur ein ganz bestimmter Kreis von Fachleuten, der sich zusammensetzte aus Leuten der DVL und des Institutes Muenchen, unterrichtet war.

A: Es war aber nicht so. Wir sprachen vorher schon darueber, dass die Ergebnisse der Höhenexperimente im groesseren Kreis im Luftfahrtministerium mitgeteilt worden sind.

- F: Gewiss, die wurden in grossem Kreis mitgeteilt, die Ergebnisse. Aber ich glaube nicht, dass in grosserem Kreis mitgeteilt wurde, wer die Versuche ausfuehrte, sondern es sprach nur ein Referent, vielmehr, es sprachen zwei.
- A: Als diejenigen, die die Untersuchungen durchgefuehrt hatten.
- F: Also die Referenten. Aber Sie gehen ja wieder von der Frage ab, dass der Kreis derjenigen, der ihn ausfuehrte, ausserst klein bleiben musste. Logischerweise, sonst waere es ja herausgekommen. Der feindliche Spionagedienst haette das ja herausgekriegt.
- A: Das bezieht sich nicht nur auf Versuche in Dachau, sondern auf alle Versuche.
- F: Von allen Versuchen spreche ich nicht, sondern nur von denen, die uns hier interessieren.
- A: Bei diesen Versuchen, sowohl bei den anderen Versuchen, war der Kreis automatisch immer sehr klein, da sie ja zu diesen Versuchen nicht sehr viele Durchfuehrende und Ausfuehrende brauchten.
- F: Gut. Sie sagen selbst, dass Sie zu diesen Versuchen nicht viele Durchfuehrende und Ausfuehrende brauchten. Mithin, diejenigen, die sich mit den Hoehenexperimenten befassten, haben sich auch mit Unterkuehlungsversuchen befasst, weil das direkt ineinanderhaengt.
- A: Nein.

F: Das koennen Sie mir nicht abstreiten.

A: Das sind zwei voellig verschiedene Dinge.

F: Die aber ineinanderhaengen?

A: Nein, sie haengen nicht ineinander.

F: Ich nehme den Fall: Der 15 Kilometer Absturz und ein Reinfeld in das Noerdliche Bismeer treffen doch hier alle zwei miteinander, die Wirkung ohne Sauerstoff in der Hoehhe einerseits, und die ploetzliche Abkuehlung bei minus Grad im Wasser andererseits.

A: Da haben Sie recht. Das sind aber zwei Faktoren, beinahe willkuerlich zusammengefasst.

F: Berichte von Fliegern ueber Seenot gaben uns den Anlass, uns mit der allgemeinen Auskuehlung zu beschaeffigen. Da ist ein Bericht von der Dienststelle, die sich mit Hoehhenversuchen befasst hat.

A: Das ist auch richtig. Aber wenn Sie den Durchschnitt nehmen, Sie haben zehn Abspruenge aus grosser Hoehhe ueber Land und einen ueber See. Aber diese Dinge haengen doch nicht unbedingt miteinander zusammen.

F: Ueber die Unterkuehlungsversuche ist Ihnen nichts bekannt?

A: Ist mir bekannt das, was in der Tagung in Nuernberg uns vorgetragen worden ist im groesseren Kreis. Ich habe im kleinen Kreis oder bei direkten Besprechungen nichts ueber diese Versuche erfahren.

F: War bei der Nuernberger Tagung Generalfeldmarschall Milch anwesend?

- A: Nein.
- F: Ihrer Ansicht nach war Generalfeldmarschall Milch in seiner Eigenschaft als Generalinspekteur der Luftwaffe von diesen Unterkuehlungsversuchen unterrichtet?
- A: Ja.
- F: Ja?
- A: Ja.
- F: Wissen Sie zufaellig, wieviele Menschen zu diesen Unterkuehlungsversuchen gebraucht wurden?
- A: Nein, das sagte ich heute Morgen bereits. Ich habe keine Anhaltspunkte dafuer.
- F: Da muss ich aber bald Ihre medizinische Kapazitaet als Fachmann in der Luftfahrtmedizin bezweifeln. Dann ich nehme doch an, dass der Referent auf der Nuernberger Tagung von Reihenversuchen gesprochen hat. Und wenn ich das Wort Reihenversuche hoere und hoere, aus der Luftfahrt das Wort Reihensbild, dann weiss ich von vornherein, dass es sich nicht um eine Person, um ein Bild, sondern um zehn, um 20 bis 100 gehandelt hat.
- A: Ja, solche vage Angabe, die kann ich natuerlich auch schatzen.
- F: Wie hoch schatzen Sie als Mediziner, wenn ich Ihnen das Wort sage Reihensversuche, wie hoch schatzen Sie die Anzahl der dazu benoetigten Versuchsobjekte?
- A: Das ist schwer zu sagen. Wir sprechen z.B. von einer Ver-

suchs-Serie in der Luftmedizin und haben bei diesen Versuchen drei Versuchspersonen gehabt, wo jede Versuchsperson eine Reihe von Versuchen durchmachte. Das bezeichneten wir auch als Reihen- oder Serienversuch.

- F: Es ist ein kleiner Unterschied zwischen Serie und Reihe.
- A: Ich moechte aber glauben, dass ...
- F: Dass z.B. Serienversuche eine Reihe von verschiedenen Versuchen beschaeftigen.
- A: Mit einer Versuchsreihe, das bedeutet, dass diese Versuche alle irgendwie zusammenhaengen.
- F: Von Fachleuten und Versuchsobjekten, aber Sie sagen Reihenversuche, und das ergibt sich aus den Berichten ueber Hoehenexperimente. Und heute Morgen haben Sie selbst zugegeben ueber 100 Versuche gemacht zu haben. Ich betrachte diese Versuche, die Sie selbst vornahmen, als Reihenversuche.
- A: Das waren Versuche ueber verschiedene Themen.
- F: Und wieviele haben Sie, pro Thema, Versuchspersonen benoetigt?
- A: Wir haben im allgemeinen in dem Institut nicht mehr wie drei, vier oder sechs, oder acht Versuchspersonen fuer ein Thema gehabt.
- F: Fuer ein Thema?
- A: Ja.
- F: Sie koennen sich also aus Ihrer Praxis kein Bild machen, wieviele Personen bei diesen Auskuehlungsversuchen benoetigt wurden?

- A: Nein, das muesste ich voellig aus der Luft greifen.
- F: Sie sagten heute Morgen, dass fuer die Hoehenversuche nur Deutsche verwendet wurden?
- A: Ja.
- F: Wissen Sie zufaellig die Landes-Angehorigkeit der Personen, die zu den Unterkuehlungsversuchen verwendet wurden?
- A: Nein, das weiss ich nicht. Ich weiss ueber die zu den Unterkuehlungsversuchen genommenen Versuchspersonen gar nichts.
- F: Wissen Sie nichts?
- In Bezug auf diese Hoehenversuche sprachen Sie von 10 bis 18.
- A: 10 bis 12 sagte ich.
- F: Die Personen, die dort verwendet wurden, waren meiner Ansicht nach doch verschiedener Konstitution, verschiedener Koerperbeschaffenheit, verschiedener Widerstandskraft in Bezug auf Herz, Lunge, Blutdruck usw.?
- A: Es waren alles gesunde Leute.
- F: Dann ist auffallend, dass in der Muerabergeer Tagung dies besonders erwaeht wurde, dass die Koerperkonstitution des Versuchsobjektes eine ganz gewisse Rolle spielte?
- A: Bei den Kaelteversuchen?
- F: Auch bei den Hoehenversuchen.
- A: In Muernberg kann das nicht erwaeht worden sein, denn es wurde ueber Hoehenversuche nicht gesprochen.
- F: Aber ueber Kaelteversuche. Da wurde gesagt, dass bei den

Kaelteversuchen es hauptsächlich auf die Konstitution des betreffenden Versuchsobjektes ankommt.

A: Das mag sein.

F: Dann ziehe ich den logischen Schluss, dass eine ziemlich hohe Anzahl Kaeftlinge verwendet wurde, weil sozusagen fast jeder einzelne Mensch anders auf Kaelte reagiert als eine gewisse Masse.

A: Ich glaube nicht, dass Sie diesen Schluss ziehen koennen, denn das wissen wir als Aerzte schon, dass gewisse Feinstufen da sind von einem Organismus zum anderen, aber dass sich doch alles im allgemeinen in ziemlich engem Streubereich haelt.

F: Da gehe ich, medizinisch gesprochen, nicht einig mit Ihnen. Denn es ist ein Unterschied zwischen einer gut fettgepolsterten Person und einem ausgemergelten KZ-Kaeftling.

A: Bei den Hoehenversuchen waren die KZ-Kaeftlinge nicht ausgemergelt. Das ist richtig, da haben Sie selbstverstaendlich recht, dass da ein Unterschied vorhanden ist.

F: Sie sagten heute Vormittag, dass Schwerverbrecher zu diesen Versuchen verwendet wurden, das heisst, Leute, die zwei, fueuf, sechsmal bereits verurteilt waren. Glauben Sie, dass ein Mensch, der jahrelang im Gefaengnis sass, der auch im KZ Dachau Jahre lang verbrachte, dass der noch als gesund bezeichnet werden kann?

A: Bei den Versuchspersonen, die wir damals hatten, ja, denn sonst haetten ja diese Versuche fuer uns ueberhaupt keinen

Sinn gehabt.

- F: Stimmt. Bei den Personen, die Sie damals hatten, war mithin, nehme ich an, kein langjaehriger KZ-Haeftling darunter, sondern ganz frischeingelieferte. Und so viel hatten Sie doch nicht in Dachau.
- A: Diese sechs, acht oder das kann ich nicht beurteilen, das weiss ich nicht.
- F: Zugegeben, dass es KZ-Haeftlinge sind von laengerer Haftdauer im Lager selbst, dann muessen Sie mir doch zugeben, dass diese uebernachtet worden sind, um zu diesen Versuchen einiger-massen konstituiert zu sein.
- A: Das weiss ich nicht.
- F: Dann ist naemlich das Auffallende daran, dass eine Vorbesprechung in Dachau stattfand, an der Sie auch teilnahmen und da wurden die ganzen Anordnungen ueber diese Versuche besprochen.
- A: Ja.
- F: Da wurde auch sicher ~~mit~~ die Frage gestellt: "Habt Ihr auch Haeftlinge, Schwerverbrecher, die derart gut gemacht sind, dass sie fuer unsere Versuche von Nutzen sind"?
- A: Das ist meines Wissens da nicht besprochen worden, sondern das war bereits vorher die Arbeit von Mascher.
- F: War nun Generalfeldmarschall Milch ueber diese Einzelheiten unterrichtet?
- A: Das weiss ich nicht.
- F: Das wissen Sie nicht?

- A: Nein.
- F: Er war aber auch ueber diese Auskuehlungsversuche unterrichtet?
- A: Das nehme ich an nach der ganzen
- F: Ich weiss nicht, warum Sie nur immer "annehmen".
- A: Jawohl, wenn ich Ihnen sage, Milch war nicht unterrichtet ueber Einzelheiten, wenn ich das so ausdruecke, dann muss ich das doch wissen.
- F: Das kann ich mir nicht denken, dass Milch nicht unterrichtet gewesen sein soll. In der deutschen Armeo ist das so: Jeder will sich seinen Ruecken decken. Das geben Sie doch zu. Der kleine Gefreite deckt sich beim Unteroffizier, der Unteroffizier beim Leutnant und weiter bis zum Generalfeldmarschall, und die hoeheren Kreise doch erst recht. Dann haben sich also Romberg und Holzlehner den Ruecken gedeckt, indem Sie bei ihnen versprachen. Sie haben sich den Ruecken gedeckt, indem Sie bei Hippke versprachen und Hippke hat sich den Ruecken gedeckt, indem er zu Milch ging.
- A: Ja, ich stimme Ihnen bei, denn ich vermute, dass das in dieser Form geschahen ist, ich weiss es nicht, die Tatsache als solche ist mir nicht bekannt.
- F: Komisch. Sie deckten sich nicht Ihren Ruecken bei Hippke?
- A: Doch; aber wir sprachen doch von Milch.
- F: Langsam, da komme ich nachher drauf. Sie deckten sich doch Ihren Ruecken bei Hippke?
- A: Ich habe mit Hippke gesprochen.

F: Sie konnten direkt nicht zu Milch. Sie gingen zu Ihrem Vorgesetzten?

A: Ja.

F: Milch ist also dann voll und ganz unterrichtet gewesen nicht nur von den Hoehenexperimenten, sondern auch von den Auskuehlungsversuchen?

A: Das vermute ich.

F: Vermuten Sie? Kennen Sie General Foerster?

A: Nein.

F: Ich sagte Ihnen vorher, dass nach meinem logischen Rueckschluss nur ein kleiner Kreis von Fachleuten ueber diese Versuche Bescheid wusste, aus Abwehrgruenden einerseits dem Feind gegenueber, und andererseits auch der deutschen Bevoelkerung gegenueber in Anbetracht der Beurteilung von Versuchen an KE-Haeftlingen.

A: Ja, das sagten Sie.

F: Es ist mir naemlich noch immer unerklaerlich, warum Sie nicht an diesen Auskuehlungsversuchen beteiligt waren.

A: Ja, ich sage Ihnen schon

F: weil sie in ein anderes Arbeitsfach hineinfielen.

A: Weil das ein voellig anderes Arbeitsfach war.

F: Ke Also mithin durch das Hineinfallen in ein anderes Arbeitsfach wurde doch ein groesserer Kreis damit bekanntgemacht? Die Nuernberger Tagung umfasste 70 bis 80 Personen?

A: Ja, ja.

F: Ich stelle Ihnen eine andere Frage ueber eine andere Tagung.
Ist Ihnen Hohenlychen bekannt?

A: Ja.

F: Da fand auch eine Tagung statt. Waren Sie daran beteiligt?

A: Nein.

F: Aber verschiedene Herren von Ihrem Institut?

A: Ich weiss nicht, von meinem Institut? Nein, niemals.
Ich weiss nicht, um welche Tagung es sich handelt.

F: Es war eine Tagung in Hohenlychen und bei dieser Tagung
wurden die gesamten Versuche, die an Menschen in den KZ-
Lagern ausgefuehrt wurden, besprochen.

A: Das ist mir nicht bekannt.

F: Haben Sie nie von dieser Tagung in Hohenlychen gehoert?

A: Nein. War das eine Luftfahrtmedizinische Tagung?

F: Nein, das war eine Tagung von Aerzten und Professoren aller
Heerestelle.

A: Nein.

F: Ist Ihnen davon nichts bekannt?

Dann eine andere Frage: Ich komme zurueck auf die Unterkueh-
lungsversuche. Bei wieviel Grad unter Null tritt bei einem
gesundheitlich schwachen Menschen der Tod ein?

A: Das weiss ich nicht.

F: Ich meine, als Arzt mussten Sie das doch wissen?

A: Nein.

F: Ich nehme an, einen gesundheitlich schwachen Menschen, bei
welcher Untertemperatur tritt der Tod ein, bei welcher

Temperatur unter Null? Passen Sie auf, die menschliche Temperatur ist 37,5

A: Sie meinten die Temperatur unter Normaltemperatur, ja, bei 36 Grad.

F: Der Tod?

A: Ich glaube, ja.

- F. Und wenn der Mann oder diese Person ausserster Kälte ausgesetzt ist ?
- A. Nein, dann nicht 36 Grad.
- F. Ich meine nämlich 36 Grad.
- A. Ich kann die Temperatur nicht angeben.
- F. So ungefähr.
- A. Es kommt normalerweise vor bei Temperaturen bis gegen 35 Grad....
- F. Verlieren des Bewusstseins, aber noch nicht ausgesprochener Tod ?
- A. Ich kann Ihnen die Temperatur nicht sagen.
- F. Eine Frage: Kennen Sie Dr. Finke ?
- A. Dr. Finke kenne ich nicht.
- F. Haben Sie den Namen noch nicht gehört ?
- A. Den Namen habe ich gehört.
- F. Persönlich kennen Sie ihn nicht. In welcher Beziehung haben Sie von ihm gehört ?
- A. Ich habe gehört, dass er an den Kälteversuchen teilnimmt.
- F. Sie kamen nie in Beziehung mit ihm und er hat auch nicht darüber zu Ihnen gesprochen ?
- A. Nein, ich kenne ihn persönlich nicht.
- F. Ist Ihnen bekannt, ob Generalfeldmarschall Milch den berühmten Block V in Dachau besichtigt hat ?
- A. Ich weiss nicht, was Block V ist, ich kenne nicht die Bezeichnung und weiss auch nicht, ob Milch dort gewesen ist.

- F. Hat Ihnen Dr. Romberg, der doch nach Ihren Aussagen zu den Hoehenversuchen von Ihnen abgestellt war, niemals ueber diesen Block V etwas erzaehlt ?
- A. Nein.
- F. Nie ?
- A. Nein.
- F. Hat er Ihnen nie berichtet, wo im Lager Dachau und unter welchen Bedingungen dort die Versuche ausgefuehrt wurden ?
- A. Doch.
- F. Wo wurden sie ausgefuehrt ?
- A. In der Unterdruckkammer, die neben einer Barracke stand.
- F. Schoen. Die stand neben einer Barracke ?
- A. Ja.
- F. Und diese Barracke war Versuchsblock Nr. V ?
- A. Das war mir nicht bekannt.
- F. Und hier heisst es tatsaechlich, die Hoehenversuche wurden in dem Versuchsblock Nr. V im Dachauer Lager ausgefuehrt von Dr. Romberg und Dr. Bascher unter dem Auspizien des Dr. Strughold. Stimmt das ?
- A. Da ist alles moegliche durcheinandergeworfen.
- F. Das ist eine sehr gute Zeugenaussage.

Betreffs dieser Sache Hohenzollern: Können Sie mir einige Namen Ihrer Mitarbeiter angeben ?

A. Ja.

F. Zum Beispiel ?

A. Romberg, Wiesehefer, Freitag.....

F. Welchen Rang hatte Freitag ?

A. Zum Schluss Stabsarzt.

F. Im Meer ?

A. Nein, in der Luftwaffe.

F. War er nicht vorher bei der OT ?

A. Nein.

F. Wer noch ?

A. Ludewigs, Losckle.

F. Kannten Sie Dr. Lütze ?

A. Ja.

F. Was war der ?

A. Der war im Institut von Professor Wetz. Kipp, Funst.

F. Haben Sie nie gehört, dass einer Ihrer Herren Ihrer Abteilung nach dort abkommandiert war zu dieser Tegung ?

A. Nein, ist mir nicht bekannt.

F. Ist Ihnen bekannt, dass in Dachau auch andere Versuche durchgeführt wurden ausser Koehn- und Unterkühlungsversuchen ?

A. Das habe ich nur aus der Praxis von Dr. Schelling gehoert.

F. Wie lange dauerten die Koehnversuche in Dachau ?

A. Zwischen zwei und drei Monaten.

F. Daran schlossen sich doch die Unterkühlungsversuche an ?

A. Im Februar war die Besprechung, im Oktober war die Berichterstattung in Nuernberg, daran haben sich die Unterkühlungsversuche angeschlossen.

F. Wie lange hat Dr. Rascher mit Homberg in Dachau zusammengearbeitet ?

A. Also etwa acht Wochen in Dachau, um denn den Bericht fertigzumachen.

F. Haben Sie den Abschlussbericht gesehen ?

A. Ja.

F. Haben Sie diesen Abschlussbericht weitergegeben ?

A. Jawohl.

F. An wen ?

A. An die SS. Und Hippke hat ueber die SS den Bericht erhalten.

F. Bekam ueber die SS den Bericht ?

A. Ja.

- F. Wer hat Ihnen den Auftrag gegeben, dass der Bericht an die SS soll
- A. Rascher.
- F. War Rascher Ihnen untergeordnet ?
- A. Nein, aber Rascher sagte, dass die SS verlangte, dass die Berichte an die SS gehen.
- F. Sie waren nicht SS ?
- A. Nein.
- F. Sie waren Wehrmacht ?
- A. Ich war Zivilist.
- F. Das erste was ich höere.
- A. Ich war Assistenzarzt, das ist mein hoechster Rang, den ich militaerisch erhalten habe. Aber ich war im Kriege Zivilist.
- F. Waren Sie UK-gestellt ?
- A. Ja.
- F. Also Ihr Bericht ging an die SS ?
- A. Ja.
- F. Haben Sie damals Hippke unterrichtet, dass Rascher Ihnen diesen Befehl gegeben hatte ?
- A. Ja.
- F. Welches war nun die Reaktion Hippkes darauf ?
- A. Gar keine. Er sagte, ich werde schon ueber die SS den Bericht bekommen.

- F. Ist Ihnen dann bekannt, dass Hippke diesen Bericht, als er ihn von der SS erhielt, an Milch weitergegeben hat ?
- A. Das ist mir nicht bekannt. Ich weiss nicht, ob der Bericht ueber Hippke an Milch gegangen ist oder umgekehrt.
- F. Es besteht also die Moeglichkeit, dass der Bericht von der SS zuerst an Milch und dann von Milch an Hippke ging ?
- A. Die Moeglichkeit besteht.
- F. Ich habe Ihnen keine weiteren Fragen zu stellen. Fuer den Fall, dass ich Sie brauche, werde ich Sie rufen lassen.
- A. Einen Moment bitte; wenn mir etwas einfallen sollte, kann ich Ihnen dann das schriftlich geben ?
- F. Verlangen Sie einfach eine Vernehmung in Bezug auf die Vernehmung vom 22. Oktober.
- Nur noch eine oder zwei Fragen:
- Haben Sie Generalfeldmarschall Milch oeffter gesehen ? Hatten Sie dienstliche, persoenliche oder kameradschaftliche Beziehungen zu Milch ?
- A. Ich habe Milch vielleicht waehrend des ganzen Krieges etwa zehnmal gesehen, gesprochen, zweimal, es koennen auch dreimal gewesen sein.
- F. Dienstlich ?
- A. Dienstlich. Kurz dienstlich. Er war z.B. zu einer Besichtigung in der DVL und dort habe ich ihm vielleicht in eineinhalb Minuten eine oder zwei Fragen beantwortet.

- F. Sie haben niemals ihm Vorträge gehalten oder rein offizielle Besuche gemacht oder ihn so gesehen ?
- A. Nein.
- F. Wie ist Milch ? Vielleicht haben Sie es gesprächsweise erfahren von Hippke oder von einer anderen Seite. Wie ist er beurteilt worden, war er zureichlich, war er streng, erteilte er Befehle kurzweg oder geschah es mehr auf kameradschaftlichem Wege ?
- Sie haben doch mit Milch ziemlich viel zu tun gehabt ?
- A. Darüber kann ich nur sagen, was man als Ministeriumskjatsch bezeichnete. Er war am Anfang des Krieges im Grossen und ganzen sehr zureichlich. Im letzten Teil des Krieges soll er sehr energisch gewesen sein.
- F. Auf Befehl von oben her oder aus sich heraus ?
- A. Wahrscheinlich auf Grund von Dingen, die unliefen in der Luftfahrt, und die ihm zum Vorwurf gemacht wurden, verzögerte ich.

Schluss der Vernehmung.

20158-10

Kulturgesch. o. Dant.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Restricted

Vernehmung Nr. 236c

Vernehmung

des Dr. Ruff
durch Capt. Mr. Koch
Auf Antrag von Mr. King Heyman
Weiter anwesend: Hitz Woelfel, German Court Reporter.

F: Ich komme nochmals zurueck auf die von Ihnen unterschriebene Erklaerung, die Sie gestern unter Eid abgaben und zwar sagen Sie in dieser Erklaerung "die im Jahre 1942 durchgefuehrten Unterkehlungsversuche wurden von Dr. Rascher ohne Mitarbeit von Dr. Romberg in Dachau durchgefuehrt, und es besteht kein Zweifel, dass Dr. Hippke und Generalfeldmarschall Milch ueber die Resultate der Versuche unterrichtet waren".

Wie kommen Sie zu der Erkenntnis "ohne Zweifel", dass Milch unterrichtet ist ?

A: Wir haben uns doch in der ausfuehrlichen Unterhaltung, haben Sie dieses Schema aufgestellt.

F: Dieses Schema Milch - Hippke - Ruff - Romberg.

A: Ja.

- F: Und da sagten Sie doch, "es besteht doch gar keine Zweifel, dass auf diesem Dienstweg Hippke, Milch usw. unterrichtet sein muessen".
- A: Ja.
- F: Schoen.
- Also, wenn ich das "ohne Zweifel" richtig auslege, dann muss Ihrer Ansicht nach Milch auf dem Dienstweg unterrichtet werden sein.
- A: Ja. Ich sagte gestern auch noch, dass ich ueber diese Unter-
richtung persoendlich nichts weiss.
- F: Das heisst als Tatsache, an sich wissen Sie es nicht.
- A: Weiss ich nicht.
- F: Um dieses Wort nochmals zu gebrauchen, wurde Milch auf dem
Dienstwege, oder muss Milch auf dem Dienstwege unterrichtet
worden sien .
- A: Ja.
- F: Hat Dr. Romberg Ihnen persoendlich mitgeteilt, dass er Gene-
ralfeldmarschall Milch persoendlich ueber die Versuche unter-
richtet hat ?
- A: Nein .
- F: Nie ? Konnte Dr. Romberg direkt zu Milch kommen ?
- A: Das halte ich nicht fuer ausgeschlossen.

F: Das heisst auf sein eigenes Anfordern oder auf Befehl von Milch ?

A: Auf Befehl von Milch jederzeit.

F: Es ist Ihnen also nicht bekannt, ob Dr. Romberg in Bezug auf diese Versuche irgendwie zu Milch befohlen wurde odern dass er persoenlich zu Milch gegangen ist ?

A: Nein, das ist mir nicht bekannt.

F: Hat Ihnen vielleicht Hippke persoenlich mitgeteilt, dass er Milch ueber die Versuche in Dachau unterrichtet hat ?

A: Nein.

F: Auch nicht ?

A: Nein.

F: Ist Ihnen vielleicht bekannt, dass Romberg bei Hippke vorge-sprochen hat und Hippke gebeten hat, Milch von diesen Ver-suchen zu unterrichten ?

A: Nein.

F: Auch nicht bekannt.

Hat Ihnen Milch in irgendeiner Art persoenlich mitgeteilt, dass er von Dr. Romberg oder Hippke ueber die in Dachau durchgefuehrten Versuche unterrichtet worden sei ?

A: Nein. Ich habe Milch nie ueber diese Versuche gesprochen.

F: Sie haben aber sehr haeufig gesprochen ueber die Versuche mit Hippke.

A: Mit Hippke habe ich mehrfach darueber gesprochen.

F: Mehrfach ?

A: Ja.

F: Es ist Ihnen nicht bekannt, ob Hippke Milch unterrichtet hat ?

A: Nein. Die Tatsache selber, dass ich wuesste, dass eine Besprechung Milch - Hippke oder dass Hippke Milch unterrichtet hat, von einer Besprechung oder Tatsache der stattgefundenen Besprechung weiss ich nichts. Nein, das sagte ich Ihnen schon.

F: Dann eine andere Frage, und zwar handelt es sich da um das Wort Sanitaetswesen und Sanitaetsinspektion. In Ihrer Erklaerung steht naemlich: "Die gesamte flugmedizinische Forschung unterstand General Dr. Erich Hippke in seiner Eigenschaft als Chef des Sanitaetswesens bis 1944 und dann Professor Dr. Schroeder".

Hiess das ~~Sanitaetswesen~~ Sanitaetswesen der Luftfahrt immer Sanitaetswesen oder Sanitaetsinspektion ?

A: Die Dienststelle hiess Sanitaetsinspektion. Der etwas allgemeine Begriff ist das Sanitaetswesen der Luftwaffe.

F: Dann faellt also unter die Sanitaetsinspektion
 Aber ist Hippke als Chef des Sanitaetswesens der Chef der
 Sanitaetsinspektion und unter die Sanitaetsinspektion faellt
 das gesamte Sanitaetswesen der Luftfahrt ?

A: Ja.

F: Eine andere Frage: Bei den Unterkeuehlungsversuchen ist die
 Reihenfolge Hippke - Milch und dann kommt direkt Holzloehner ?

A: Ja, dass kann ich nicht genau fuer diese Zeit sagen, dass weiss
 ich nicht. Ich weiss nicht, wo Holzloehner in dieser Zeit
 hingehoerte.

F: Holzloehner war doch damals Professor fuer Physiologie an
 der Universitaet in Kiel und wurde mit besonderem Auftrag
 weggeholt oder irgendwo hingeschickt. War das jetzt im
 Rahmen der Sanitaetsinspektion - was ich annehme - oder war
 das im Rahmen der DVL ?

A: Nein. Zur DVL hat er nie in einer Beziehung gestanden.

F: Auch nie in engerer Verbindung ?

A: Nein, nie.

F: Er hat auch nie zu dem Generalstab der DVL gehoert ?

A: Nein, nie. Holzloehner hat mit der DVL nie etwas zutun
 gehabt.

Holzloehner hat eine Zeit lang der Sanitats-Versuchs-und Lehrabteilung Justerbog angehört. Aber ich weise nicht, ob das zu dieser Zeit war .

F: Ich moechte Sie noch etwas fragen; Haben Sie vielleicht doch irgendeinen Beweis, oder erinnern Sie sich an irgendeine Tatsache, dass Milch von den Versuchen gewusst hat, z.B. Himmler wollte, dass Gefangene, KZ-Insassen, zur Verfuegung gestellt wurden. Wusste das Milch ?

A: Ja. Ich kann Ihnen aber wieder nicht irgendwie eine Tatsache geben, also eine Unterhaltung oder irgendetwas derartiges, woraus sich das mit Sicherheit, also die Tatsache, ergibt.

F: Ergibt sich nicht?

A: Nein.

F: Einen Beweis dafuer haben Sie nicht ?

A: Nein. Ich kann nur das sagen, dass auf Grund der ganzen Dienstverhaeltnisse es fuer mich wehrscheinlich ist, dass das so gewesen ist; aber ich habe persoemlich keinerlei Unterhaltung mit Milch gehabt und wuesste auch nicht, dass Hippke mir positiv bei irgendeiner Gelegenheit gesagt haette, ich habe mit Milch das unddas besprochen.

F: Weil Sie sagen "immer in dem Dienstweg" in anderen Sachen, in Sachen, die nicht die Experimente betreffen, wurde da immer streng dieser Dienstweg eingehalten, Hippke als Chef des Sanitätswesens und dann Milch als Chef der Luftwaffe, dass z.B. von Versuchen über irgendeine Änderung von Druckkabinen usw., die Berichte tatsächlich über den Dienstweg gingen?

A: Ja, da bin ich auch befragt. Also, ich nehme an, dass auch in diesem Fall, sagen wir, ein Bericht an das Büro Milch ging, vermute aber, dass diese Dinge Milch vielleicht zum Abzeichnen vorgelegt und dann in einem solchen Stoss von Dingen, die er abgezeichnet hat, was ja, wenn so viele Dinge vorliegen, geschieht, vermute ich, ich weiss aber nicht ob Hippke verpflichtet war jede derartige Kleinigkeit nun Milch zu unterbreiten. Das weiss ich nicht.

F: Also mithin muss ich annehmen, dass Hippke ziemlich selbstständig gearbeitet hat.

A: Ja. Also, wie weit seine Selbstständigkeit in seiner Dienststellung ging, das kann ich im Einzelnen nicht sagen, ich weiss, dass er eine Dienstweisung hatte, die ich natürlich nicht kenne.

F: Kennen Sie zufällig einige Mitglieder des Büros Milch?

A: Nein.

F: Vorzimmerdamen oder Ministerialraete, die ihn unmittelbar beruehrten oder Fluegeladjutanten oder sonst jemand?

A: Nein.

F: Ist Ihnen niemand bekannt ?

A: Nein.

Schluss der Vernehmung.